

HOCH

DRUCK



Das Campusmagazin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Ausgabe 4 ■ 2016

ALLES HAT EIN ENDE

Das scheidende Präsidium
im Interview

ALLES AUF ANFANG

Neues Institut Future Energy wird gegründet

ALLES DIGITAL

Student betreibt eigenen YouTube-Kanal

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences



Pushing Performance

Wir suchen Teamplayer, die robuste Systeme entwickeln.



Mit eigenen Stärken die Zukunft gestalten

- Wir suchen junge Talente wie Sie, die mit ihren Ideen den Erfolg der HARTING Technologiegruppe weltweit vorantreiben.
- Wir sind ein Familienunternehmen mit ostwestfälischen Wurzeln.
- Unsere Stärke liegt im Entwickeln kundenspezifischer Lösungen im Bereich Verbindungstechnologien. Darüber hinaus verstehen wir uns als Wegbereiter einer Integrated Industry.
- Wir freuen uns darauf, diese Zukunft gemeinsam mit Ihnen zu gestalten!

Besuchen Sie uns jetzt unter www.karriere.HARTING.de



Direkt zur Karriereseite



People | Power | Partnership

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

alles hat ein Ende – so auch die Amtszeit des aktuellen Präsidiums. Am 30. November scheide ich aus dem Amt und übergebe den Staffelstab an meinen Nachfolger Professor Jürgen Krahl. Diese Ausgabe der HOCHdruck möchte ich nutzen, um mich von Ihnen zu verabschieden. Im Titelthema lesen Sie daher ein Interview mit den Vizepräsidenten Professor Stefan Witte und Professor Burkhard Wrenger sowie Vizepräsidentin Professorin Claudia Fries – und mit mir: Über lustige, nervige und auch kuriose Situationen im Amt, Lebensweisheiten und Pläne für die Zukunft.

Um ungewöhnliche berufliche Situationen geht es auch in anderen Beiträgen: Alumnus Jan Schubert hat nach seinem Studium der Lebensmitteltechnologie einen echten Traumjob an Land gezogen. Er betreut Kakao- und Umweltschutzprojekte beim Schokoladenhersteller Original Beans. Wie sein Arbeitsalltag aussieht, hat er der HOCHdruck erzählt.

Außergewöhnlich ist auch der Alltag von Student Vitali Brikmann. Neben seinem Studium der Medienproduktion betreibt er einen eigenen YouTube-Kanal und das sehr erfolgreich: 12.000 Follower nutzen Vitalis Tutorials rund um das Thema Fotografie. Im Interview berichtet Vitali von seiner Leidenschaft fürs Fotografieren, von Startschwierigkeiten, aber auch von besonderen Erfolgen.

Den Lehr- und Forschungsalltag hinter sich lassen und auf Forschungsreise gehen – das tun auch unsere Professorinnen und Professoren. Auch wenn ihre Forschungsaufenthalte im Ausland nicht so abenteuerlich verlaufen wie die von Indiana Jones, sind sie trotzdem ziemlich spannend.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Dr. Oliver Herrmann

■ Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe



HOCHinteressant EVENTS & TERMINE

Dezember

- **Bildverarbeitung in der Automation – BVAu 2016** 1. Dezember • Jahreskolloquium BVAu 2016 ist ein Forum für Wissenschaft und Industrie im deutschsprachigen Raum für alle technischen/wissenschaftlichen Fragestellungen rund um die industrielle Bildverarbeitung und Mustererkennung • SmartFactoryOWL, Campus Lemgo
- **Paderborner Mischtechnik Symposium** 8. und 9. Dezember • aktueller Überblick über die modernen Misch- und Agglomerationsverfahren in der Lebensmittelindustrie • Heinz Nixdorf Forum, Paderborn
- **Berufswahlforum** 9. Dezember • Infoveranstaltung • Campus Detmold
- **Weihnachtsfeier für alle Beschäftigten** 15. Dezember • 14:30 Uhr • Mensa, Campus Lemgo
- **Kinder-Uni** 15. Dezember • Wer prüft eigentlich, wie Medizin schmeckt? – Kann nur ein Löffelchen voll Zucker bittere Medizin versüßen? • 16:00 Uhr • Raum 1.146, Campus Lemgo
- **Eisstockschießen in der Lemgoer Eiswelt** 20. Dezember • 19:00 – 20:30 Uhr • für alle Beschäftigten der Hochschule • Anmeldung erforderlich
- **Ende der Lehrveranstaltungen vor Weihnachten** 23. Dezember

Januar

- **Beginn der Lehrveranstaltungen nach Neujahr** 02. Januar
- **Ende der Rückmeldefrist für das Sommersemester** 15. Januar
- **Kinder-Uni** 28. Januar • Wie funktioniert hören? • 10:00 Uhr • Raum 3.103, Campus Detmold

Februar

- **Ende der Lehrveranstaltungen für das Wintersemester** 03. Februar
- **Workshop „Studienabschluss und Berufseinstieg“** 06. bis 08. Februar • Die Veranstaltung richtet sich an Studierende in der Studienabschlussphase • KOM, Campus Lemgo
- **Ende des Wintersemesters** 28. Februar

Mehr Infos zu den Veranstaltungen unter www.hs-owl.de/veranstaltungen

März

- **Beginn des Sommersemesters** 01. März
- **Nacht der Bibliotheken** 10. März • Geboten wird ein Poetry Slam mit Marc-Oliver Schuster sowie Live-Musik mit Jan Jakob und Band • Bibliothek, Campus Detmold
- **6. Symposium Connectors** 15. und 16. März • Thema des Symposiums: „Elektrische und optische Verbindungstechnik“ mit der VDE/VDI-Gesellschaft Mikroelektronik, Mikrosystem- und Feinwerktechnik • Audimax, Campus Lemgo



Weihnachten an der Hochschule OWL

Kerzenlicht, Weihnachtspunsch und Gebäck – erneut wird die Mensa auf dem Campus Lemgo zur internen Weihnachtsfeier der Hochschule OWL gemütlich und weihnachtlich. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Lehre, Verwaltung und Forschung sind herzlich am Donnerstag, den 15. Dezember, ab 14.30 Uhr in die Mensa auf dem Campus Lemgo zur Weihnachtsfeier eingeladen.

Rückmeldung für das Sommersemester 2017

Im Winter schon an den Sommer denken! Am 05. Dezember startet der Rückmeldezeitraum für das Sommersemester 2017. Die Frist läuft bis zum 15. Januar 2017. Der Semesterbeitrag für das Sommersemester 2017 beträgt 268 Euro und setzt wie folgt zusammen: NRW-Ticket 170 Euro, Studierendenzuschuss 83 Euro, AStA 15 Euro. Mit der fristgerechten Überweisung des neuen Semesterbeitrages ist die Rückmeldung für das jeweils kommende Semester beantragt.

Inhalt

HOCHaktuell
NEWS VOM CAMPUS

6 NEWS UND AKTUELLES
von der Hochschule OWL

HOCHspannung
TITELTHEMA

16 SIE SIND DANN MAL WEG
Im Gespräch mit dem scheidenden Präsidium

HOCHleistung
FORSCHUNG

20 DIE ENERGIEWENDE MITGESTALTEN
Das Institut Future Energy forscht an der intelligenten Energieversorgung und -nutzung für Quartiere, Mobilität und Arbeitswelt

HOCHbetrieb
CAMPUSLEBEN

24 „WER WILL, DER KANN“
Wie ein Student 12.000 Menschen lehrt

HOCHformat
EINBLICKE

28 ALLE FÜR EINEN
Engagierte Kolleginnen und Kollegen helfen

HOCHkultur
INTERNATIONALES

32 ECONOMY FÜR FORSCHUNG UND LEHRE
Internationale Beziehungen prägen die Wissenschaftskultur an der Hochschule OWL

HOCHhinaus
ALUMNI

36 „MR. BEAN“ IM REGENWALD
Die Suche nach der perfekten Kakaobohne

HOCHachtung
PERSONALIA

39 PERSONALIA
Rund ums Personal

HOCHgelobt
PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

40 AUSZEICHNUNGEN
Besondere Leistungen und Verdienste

HOCHauflösend
MEINUNGSBILDER

42 DIE UMFRAGE
Meinungsbilder

43 IMPRESSUM



NEWS VOM CAMPUS

1.664 ERSTSEMESTER

„Herzlich willkommen“ hieß es Mitte September für 1.613 Erstsemester. Inzwischen hat sich die Zahl der Studierenden, die zu diesem Wintersemester an der Hochschule OWL ihr Studium aufgenommen haben, sogar auf 1.664 erhöht. Die Nachfrage nach Studienplätzen ist also auch drei Jahre nach dem doppelten Abiturjahrgang in NRW hoch: Die Kapazitätsberechnung der Hochschule OWL für das Wintersemester 2016/2017 weist 1.433 Studienplätze aus. Die Hochschule nimmt damit rund 16 Prozent mehr Studierende im ersten Fachsemester auf als ihre rechnerische Kapazität vorsieht. In Lemgo fingen 867 neue „Erstis“ an, in Detmold 522, in Höxter 213 und am Studienort Warburg 62 Studierende.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich wie schon in den Vorjahren der Bachelorstudiengang Innenarchitektur am Standort Detmold. Mit 181 Einschreibungen konnte das Fach Innenarchitektur die Anzahl an Erstsemestern im

NEUER FERNSTUDIENGANG ELEKTROTECHNIK

In Kooperation mit dem Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik der Hochschule OWL bietet Springer ab dem Sommersemester 2017 einen neuen Fernstudiengang Elektrotechnik an. In 29 Fachmodulen sowie zwei nicht-technischen Wahlmodulen vermittelt der Studiengang die theoretischen Grundlagen, die zum Erreichen eines Bachelor of Science (B.Sc.) im Studiengang Elektrotechnik notwendig sind. Das Studium dauert im Regelfall viereinhalb Jahre



1 Erstsemesterbegrüßung in Detmold.

Vergleich zum Vorjahr sogar deutlich erhöhen: 36 Studierende mehr nahmen im Wintersemester 2016/17 ihr Studium auf. Das zweitstärkste Fach ist, wie auch schon im Vorjahr, der Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen mit 131 Einschreibungen (ebenfalls am Standort Detmold). Drittstärkstes Fach ist dieses Jahr Betriebswirtschaftslehre in Lemgo mit 99 Erstse-

und ist unterteilt in Präsenzphasen und selbstständiges Arbeiten. Die Hochschule OWL geht mit diesem Studiengang die zweite Kooperation dieser Art mit Springer ein. „Diese Art der Studienorganisation lässt mehr Raum für flexible Entscheidungen“, sagt Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann. „Damit treffen wir den Puls der Zeit und erhöhen die Durchlässigkeit unserer Lehre.“

Um für den Fernstudiengang Elektrotechnik zugelassen zu werden, benötigen Bewerberinnen und Bewerber entweder die Fachhochschul- oder

mestern. „Auch drei Jahre nach dem Doppelabi in NRW liegen wir noch weit über unserer Kapazität. Über die ungebrochen starke Nachfrage nach Studienplätzen bei uns freuen wir uns sehr“, so Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann. Insgesamt bietet die Hochschule OWL im Wintersemester 2016/17 45 Bachelor- und Masterstudiengänge an. ■

allgemeine Hochschulreife oder aber die mittlere Reife in Verbindung mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und mindestens drei Jahren Berufserfahrung im elektrotechnischen Bereich. „Um die fehlende praktische Erfahrung einiger unserer Studienanfänger auszugleichen und die Eignung unserer Bewerber für das Berufsfeld zu gewährleisten, muss vor Beginn des Studiums ein Praktikum von zwölf Wochen absolviert werden“, so Professor Johannes Üpping, Studiengangsleiter an der Hochschule OWL. ■

BUNDESPRÄSIDENT ZU GAST IN OWL

Für viel Medienrummel in OWL sorgte Ende September Bundespräsident Joachim Gauck. Er besuchte unter anderem das Spitzencluster „it's OWL“, an dem das Lemgoer Fraunhofer IOSB-INA und das Institut für Industrielle Informationstechnik (inIT) der Hochschule OWL sowie das Centrum Industrial IT (CIIT) maßgeblich beteiligt sind, um sich zum Zukunftsthema Industrie 4.0 zu informieren. Dabei ging es ihm nicht nur um die Technologie, sondern auch um mögliche Jobs in der Arbeitswelt 4.0.

„Seit April 2016 führt der Weg zur intelligenten Fabrik über Ostwestfalen-Lippe – das weiß nun auch der Bundespräsident“, so Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann. Einen Tag lang besuchte Joachim Gauck Unterneh-

FORSCHUNG FÜR DIE ENERGIEWENDE

Ein großer Teil der Industrieunternehmen in Deutschland muss bis zu 50 Prozent seines Energieverbrauchs aufbringen, um die Spannung aus dem Stromnetz an die Anlagen in der Fabrik anzupassen. Die Kompetenzplattform „Future Energy“ der Hochschule OWL möchte diesen Prozess energieeffizienter gestalten. Gemeinsam mit Partnern aus Industrie, Forschung und Verbänden erforscht und standardisiert das Lemgoer Team im Projekt „DC-INDUSTRIE“ Gleichspannungsnetze in Industrieanlagen – diese sind unter anderem in der Lage, diese Umwandlungsenergie einzusparen.

Ziel des Forschungsprojekts DC-INDUSTRIE ist, die Stromversorgung



2 Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann und Professor Dr. Jürgen Jasperneite mit Bundespräsident Joachim Gauck (v.l.).

men und Partner des Technologie-Netzwerks „Intelligente technische Systeme OstwestfalenLippe (it's OWL)“ und zeigte sich beeindruckt von der Leistungsstärke und der Zukunftsfähig-

keit der Region. Zur Delegation aus OWL gehörten auch Dr. Herrmann und Professor Jürgen Jasperneite, Leiter des Fraunhofer IOSB-INA und des inIT. ■

industrieller Anlagen über ein intelligentes, offenes Gleichstromnetz neu zu gestalten. Eine auf diese Weise mit Energie versorgte Produktion bietet zahlreiche Vorteile. Durch intelligente Netzsteuerung und integrierte Speicher kann sie flexibel und robust auf schwankende Netzqualität und Energieangebote reagieren. Außerdem können erneuerbare Energien leichter eingebunden und Wandlungsverluste von Wechsel- in Gleichspannung vermieden werden. Energieeinsparungen ergeben sich unter anderem durch die einfachere Nutzung und Pufferung von Bremsenergie, das sogenannte generatorische Bremsen, in Gleichstromnetzen.

Das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie mit sechs Millionen Euro geförderte Projekt wurde von 15

Verbundpartnern gemeinsam mit elf assoziierten Partnern im Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) initiiert und wird von Siemens koordiniert. In den nächsten drei Jahren sollen unter anderem Testanlagen bei den Unternehmen Daimler, Homag Group und KHS errichtet werden. Die Hochschule OWL erhält eine Förderung mit 860.000 Euro; geleitet wird die hiesige Forschung von Professor Holger Borchering. Angesiedelt ist das Projekt an der Hochschule an dem in Gründung befindlichen Institut „Future Energy“, das künftig die Kompetenzen mehrerer Fachgebiete rund um die Energieforschung vereinen wird. ■

TALENTE ENTDECKEN

Mehr talentierte Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Haushalten für den individuell passenden Studiengang in Ostwestfalen-Lippe gewinnen – das ist das Ziel des Projektes „Campus OWL Talentförderung: Talente in OWL stärken“. Die federführende Hochschule Ostwestfalen-Lippe arbeitet hier innerhalb des Verbundes Campus OWL gemeinsam mit den Universitäten Bielefeld und Paderborn sowie der Fachhochschule Bielefeld an Kooperationen mit Schulen in der Region. Das Land NRW fördert das Projekt mit zwei Millionen Euro.

Die geplanten Maßnahmen beginnen beim Talentscouting und führen über eine intensive Begleitung in der Studienorientierung über Studienfinanzierung bis zu einer Unterstützung beim Start und im weiteren Verlauf des Studiums. Talentscouts helfen bei der beruflichen Orientierung, fungieren aber gleichzeitig auch als Mutmacher und Lotse. Die Talentscouts versuchen, zum Beispiel durch das Aufzeigen von Vorbildern, Möglichkeiten zu eröffnen und über bisher bekannte Ausbildungen und Berufe hinauszudenken. Darüber hinaus vermitteln sie Kontakte zu Studierenden. Diese Studierenden berichten von ihren eigenen beruflichen Lebenswegen, stehen für Fra-

WELCOME DAYS

Die „Welcome Days“ Mitte September boten mehr als 70 jungen Menschen aus 30 Ländern ein buntes Programm, um erste Kontakte zu knüpfen und das Leben in Ostwestfalen-Lippe kennenzulernen. „Wir haben Studierende aus fünf Kontinenten bei uns zu Gast“, so Kerstin Rosemann vom International Office, die die Welcome Days zusammen mit einem Team von Studierenden organisiert hat – es ist ein Willkommensangebot, das in diesem Jahr von Studierenden aus über 30 Län-



3 NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (M.) gratulierte den Vertretern der Hochschule OWL – Friederike Menz und Professor Stefan Vörtler – zur Bewilligung des Talentscouting-Projektes.

gen auf Augenhöhe zur Verfügung und machen das Campusleben erfahrbar. An der Hochschule OWL entsteht eine zentrale Koordinierungsstelle, von der aus der Einsatz der Talentscouts in den verschiedenen Kreisen abgestimmt wird. Hier laufen auch die Fäden zwischen den Hochschulen, den Schulen, den Bildungsträgern in der Region und dem NRW-Zentrum für Talentförderung zusammen. An allen vier Hochschulen werden zudem Talentscouts verortet sein, von denen jeder für rund zehn Schulen zuständig ist. Die Talentförderung setzt insbesondere bei Berufskollegs und Gesamtschulen an, da in diesen Schulformen die meisten

potenziellen Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteiger zu finden sind.

Aufgrund der besonderen Struktur der Region OWL mit einem überwiegend ländlich geprägten Raum, organisieren die Universitäten Bielefeld und Paderborn sowie die Fachhochschule Bielefeld und die Hochschule Ostwestfalen-Lippe die Förderung von Talenten gemeinsam. „Die Vorteile der Kooperation bestehen darin, dass jede der vier Hochschulen bereits über intensive Kontakte zu den jeweiligen Schulen vor Ort verfügt und gemeinsam die gesamte Region OWL abgedeckt werden kann“, sagt Dr. Oliver Herrmann. ■

dem genutzt wurde. „Manche internationale Studierende haben in Deutschland einen echten Kulturschock. Deshalb sind solche Einführungstage sehr wichtig, damit sie sich hier nicht verloren fühlen und einen guten Studienstart haben.“

Eine besondere Rolle spielten dabei die Länderbotinnen und -boten der Hochschule OWL. Kerstin Rosemann hatte hierfür internationale Studierende der am stärksten vertretenen Nationen (Kamerun, Indien, Marokko und Iran) angesprochen, um „den Neuen“ etwas mehr

Sicherheit im Studienalltag zu geben und sie in ihrer Muttersprache willkommen zu heißen. Außerdem gab es zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen, wie den Welcome Brunch, den Cross Over Lunch, Campus Rundgänge oder City Rallies. Neben Hochschulmitgliedern waren auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausländerbehörde, der Stadtverwaltungen Lemgo und Detmold sowie der Evangelischen Studierendengemeinde, der Krankenkassen, des Studierendenwerks und der AWO vor Ort. ■

STIPENDIEN-REKORD

360 Deutschlandstipendien und 30 Sozialstipendien vergibt der Studienfonds OWL im Studienjahr 2016/17. Damit verausgabte die hochschuleigene Stiftung im Studienjahr 2016/17 rund 1,3 Millionen Euro, die durch Spenden zahlreicher Förderer aus Unternehmen, Stiftungen, Kommunen und Vereinen sowie durch Privatspenden ermöglicht werden. Ende Oktober erhielten die Studierenden bei der feierlichen Stipendienvergabe ihre Urkunden und hatten die Gelegenheit, erste Kontakte zu Förderern und anderen Geförderten zu knüpfen. Der Einladung in die Universität Bielefeld waren 700 Gäste gefolgt – ebenfalls ein Rekord.

Die Stiftung Studienfonds OWL vergibt Stipendien an den Universitäten Bielefeld und Paderborn, der Fachhochschule Bielefeld, der Hochschule Ostwestfalen-Lippe sowie der Hochschule für Musik Detmold. Studierende aller Fachrichtungen,

ALTERNATIVE ZUM SEGWAY

Eine Stadtführung mit dem Segway ist mittlerweile Standard bei deutschen Touristeninformationen. Für Privatpersonen ist die Anschaffung allerdings sehr kostspielig. Ein Student der Hochschule OWL hat im Rahmen eines Forschungs- und Studienprojektes eine kostengünstige Alternative entwickelt. Unter einem Segway versteht man einen einachsigen Elektroroller, den die zu befördernde Person selbstständig ausbalanciert und durch Verlagerung des Körperschwerpunktes gesteuert wird. Daniel Kran aus Lage ist Student am Fachbereich Produktion und Wirtschaft der Hochschule OWL und hat eine eigene Version dieses Fahrzeugtyps entwickelt.

Die Rahmenbedingungen: Die Nutzung von handelsüblichen Komponenten und eine Kostenbegrenzung von 800



4 Stipendiatinnen und Stipendiaten der Hochschule OWL mit ihren Förderern und Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann, Vorsitzender der Stiftung Studienfonds OWL.

die durch Leistung und Engagement überzeugen, haben eine Chance auf ein Deutschlandstipendium. Außerdem vergibt die Stiftung Studienfonds OWL Sozialstipendien aufgrund einer besonderen finanziellen Bedürftigkeit. Im Rahmen des Deutschlandstipendien-Programms

wird jede Spende für ein Stipendium vom Bund auf 3.600 Euro verdoppelt. In Berlin liegen Gelder für fast 900 Stipendien an den fünf OWL-Hochschulen bereit. ■

Weitere Infos unter
www.studienfonds-owl.de

Euro. „Bei diesem Kostenrahmen gab es ein paar knifflige Fragestellungen – zum Beispiel wie die Gewinnung der aktuellen Körperposition erfolgen soll“, so Kran. Er entwickelte ein eigenes Antriebskonzept und setzte es in einem elektromechanischen Prototypen um. Dieser erfüllt die Anforderungen der Mobilitätshilfenverordnung und kann durch abschließende Tests und der Ausstattung mit einer Beleuchtungseinrichtung sogar zur Einzelgenehmigung freigegeben werden. „Die Möglichkeiten, die dieser innovative Fahrzeugtyp bietet, sind vielfältig. Er kostet nur ein Zehntel eines kommerziell vertriebenen Segways und durch Skalierungseffekte sind weitere Kosteneinsparungen möglich“, sagt Professor Thomas Bartsch, der das Labor für Fabrikautomatisierung am Fachbereich Produktion und Wirtschaft leitet und den Studenten beim Projekt unterstützt hat. Durch Einsatz von weiteren Sensoren und Änderung der



5 Student Daniel Kran präsentiert seinen preisgünstigen Elektroroller.

Fahreinstellungen ist das Fahrzeug nicht nur als Fortbewegungsmittel, sondern auch als intelligente Lasttransporthilfe einsetzbar. ■

INNOVATION CAMPUS LEMGO

Mit dem Innovation Campus Lemgo entsteht ein in Deutschland einmaliges Quartier, auf dem die Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Berufskollegs, Lippe Bildung, das Fraunhofer-Anwendungszentrum IOSB-INA, die SmartFactoryOWL, die Stadt Lemgo und die sogenannten Science2Business-Parks eng zusammenarbeiten. Da alles an einem Ort gebündelt ist, ergeben sich nicht nur räumlich kurze Wege, es können auch Prozessabläufe optimiert und Schnittstellen identifiziert werden. Ende Oktober fand die Auftaktveranstaltung statt.

Die Zielsetzung: in den kommenden zehn Jahren die Zahl der ansässigen Unternehmen und Beschäftigten in Unternehmen und Forschungseinrichtungen vervielfachen und Lippe im Bereich der digitalen Wirtschaft zu einem nationalen Innovationszentrum positionieren. Damit dies gelingen kann, müssen die Rahmenbedingungen stimmen, die durch die Zusammenarbeit der hiesigen Wirtschaft, dem Kreis Lippe, den Einrichtungen auf dem Lüttfeld und der Stadt Lemgo ermöglicht und unter anderem von Fördermit-

MEDIENPRODUKTION TRIFFT MUSIK

Erneute Kooperation zwischen zwei OWL-Hochschulen: Studierende der Medienproduktion haben einen Imagefilm für die Hochschule für Musik in Detmold (HfM) erstellt. Knapp ein Jahr haben Lutz Gottschalk (Regie), Jens Georg (Regie), Ylva Sommer (Kamera) sowie Lukas Bielefeld (Licht) an dem knapp dreiminütigen Kurzspot gearbeitet.

„Unsere Studierenden erhalten schon während des Studiums die Gelegenheit, aufwändig gestaltete Filme sowie



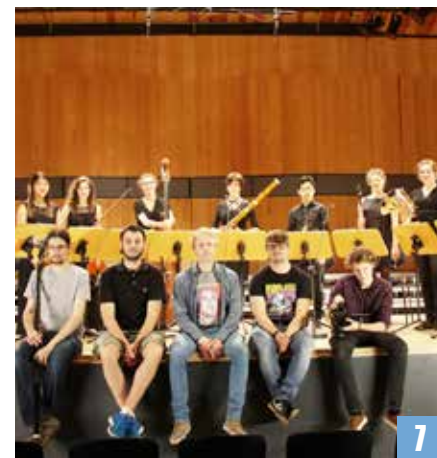
6 Bei der Auftaktveranstaltung Ende Oktober stellten die Akteure des Innovation Campus Lemgo das Konzept vor.

teln des Landes finanziert werden. Dazu zählen Investitionen in die Infrastruktur, das sieht auch Lemgos Bürgermeister Dr. Reiner Austermann so und wird daher – gemeinsam mit dem Kreis Lippe – weiter investieren: „Die Alte Hansestadt Lemgo wird in den nächsten Jahren für ein Parkhaus und weitere Infrastrukturmaßnahmen Millionenbeträge in die Hand nehmen.“

Dass sich der Innovation Campus auch weit über die Grenzen von OWL

einen Namen machen wird, daran hat Professor Stefan Witte, Vizepräsident für Forschung und Technologietransfer der Hochschule OWL, keinen Zweifel: „Unser Ziel ist es, die Hochschule OWL und die Zukunftsfähigkeit der gesamten Region weiter zu stärken. Bildung und Wissenschaft, Innovation und Produktion sowie Stadt- und Regionalkultur erhalten hier ein optimales Umfeld, um gemeinsam noch stärker als bisher auch überregionale Strahlkraft zu entwickeln.“ ■

Kurzspots für Kunden anzufertigen. Dadurch entsteht eine echte Win-win-Situation. Der Kunde profitiert von dem Know-how und die Studierenden sammeln Praxiserfahrungen“, so Professor Guido Falkemeier, Dekan des Fachbereichs Medienproduktion. Der Imagefilm zeigt Bilder aus dem Palaisgarten, den Institutsgebäuden und dem Konzerthaus der HfM und begleitet neun Studierende bei der Einstudierung von Johannes Brahms Serenade Nr. 1 D-Dur op.11 – einem Werk, das Brahms selbst im Alter von 24 während seiner Detmolder Zeit komponierte. ■



7 Das studentische Filmteam aus Lemgo begleitet Musikstudierende aus Detmold.

HILFE GEGEN APFELALLERGIE

Menschen, die auf Äpfel allergisch sind, berichten häufig, dass sie nach dem Verzehr alter Apfelsorten im Vergleich zu Äpfeln jüngerer Sorten weniger oder gar keine Beschwerden haben. Ein Forschungsprojekt mit Beteiligung der Lebensmitteltechnologie der Hochschule OWL soll jetzt herausfinden, ob bestimmte alte Apfelsorten gut vertragen werden und ob der Verzehr alter Apfelsorten zu einer natürlichen Toleranz gegenüber allen anderen Apfelsorten führt.

Viele Heuschnupfengeplagte entwickeln im Lauf der Zeit eine Allergie gegen

Äpfel. Die sogenannte pollenassoziierte Nahrungsmittelallergie entsteht, weil die Allergene in Baumpollen von Hasel, Erle oder Birke Ähnlichkeiten mit Proteinstrukturen in Äpfeln aufweisen. Ziel des Forschungsprojekts ist es zum einen, herauszufinden, warum alte Apfelsorten besser vertragen werden. Zum anderen soll die Frage beantwortet werden, warum offenbar bei vielen Betroffenen nach dem Verzehr alter Sorten auch die Toleranz für neuere, allergieauslösende Apfelsorten steigt. Die Forschenden interessieren sich dafür, ob es möglich ist, Allergiesymptome durch das eigene Essverhalten zu reduzieren und eine Hyposensibilisierung auf natürliche Weise durchzuführen.

Projektbeteiligte sind die Stiftung Deutscher Polleninformationsdienst (PID), das Allergie-Centrum-Charité – Universitätsmedizin Berlin in Kooperation mit dem BUND Lemgo, dem Institut für Lebensmitteltechnologie der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der Europäischen Stiftung für Allergieforschung (ECARF). Von Seiten der Hochschule OWL ist Professor Jürgen Zapp in das Projekt eingebunden. An der Untersuchung werden bundesweit rund 150 Allergikerinnen und Allergiker teilnehmen, die nach dem Essen eines Apfels einer weit verbreiteten Sorte allergische Symptome haben. Das Studienkonzept wurde mit dem Kanert-Preis der „Stiftung Kanert für Allergieforschung“ ausgezeichnet. ■

VERBINDUNG VON KUNST UND WISSENSCHAFT

Der Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur der Hochschule OWL erhält vom Wissenschaftsministerium NRW 67.500 Euro für die Anschaffung eines „Space Image Lighting System (SILS)“. Das Gerät wird im Fachgebiet Szenografie der Hochschule OWL eingesetzt, um langfristig zu zeigen, dass die Qualität von Inszenierungen objektiv gemessen werden kann. Die Förderung wurde im Rahmen des Programms „FH Basis“ bewilligt. Mit diesem Programm können Fachhochschulen Geräte für ihre For-

schung beschaffen. Eine Voraussetzung ist die Verwendung in Forschungsprojekten, die Fortschritte in zentralen Zukunftsfeldern versprechen – von Energieeffizienz über Mobilität bis hin zu Gesundheit.

Professor Jörg Oliver Kiefel vom Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur beantragte das SILS. Dabei handelt es sich um eine Multifunktionseinheit, die unter anderem aus einem Hochleistungs-Beamer und Scheinwerfern besteht. „Mit dieser Einheit können wir wesentliche Faktoren von Inszenierungen wie Raum, Bild und Licht frei arrangieren und kombinieren“, so Pro-

fessor Kiefel. Der Beamer ist sehr lichtstark und mit einem Stromaggregat ausgestattet, ist also mobil einsetzbar. „Wir sind völlig unabhängig von räumlichen Gegebenheiten. Das heißt, wir könnten ganze Fassaden vollflächig bespielen, aber auch mitten im Wald eine Projektion gestalten.“ Durch die Lichtstärke des Beamers geht das auch bei Tageslicht. „Unsere These ist, dass man die Qualität der künstlerischen Vermittlung von Inhalten messen kann – genau das wollen wir mit dem SILS untersuchen“, so Kiefel. Damit schaffe die Hochschule OWL eine wichtige Verbindung von Kunst und Wissenschaft. ■

MIT HASELNUSSBIER AUF PLATZ 4

18 Teams aus ganz Europa traten gegeneinander an: Beim Bierbrauwettbewerb „Campusperle“ Anfang September 2016 an der TU Hamburg maßen sich studentische Teams miteinander. Die Studierenden der Hochschule OWL traten mit einem Haselnussbier an und schafften es auf den 4. Platz. Nur knapp verpassten sie einen

Treppchenplatz. Aber allzu enttäuscht sind die Jungbrauer um Braumeister Christian Schulze vom Fachbereich Life Science Technologies darüber nicht: „Die Konkurrenz war hart“, berichtet Schulze. „Die Kreativität der Teams und der Mut zu neuen Bierstilen war außerordentlich. Die Vielfalt der einzelnen Geschmacksvariationen hat die Jury begeistert.“ Auch nächstes Jahr werden die Studierenden der Getränketechnologie mit einer neuen Bierkre-

ation an den Start gehen. ■

DER WEG ZUR INTELLIGENTEN BANKNOTE

Eine smarte Banknote, die Informationen speichert und diese weltweit abrufen kann, solange sie im Umlauf ist? Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Institut für industrielle Informationstechnik (inIT) und Institut für Lebensmitteltechnologie (ILT.NRW) keine Zukunftsvision mehr: Gemeinsam mit Partnern aus Forschung und Industrie forschen sie daran, Banknoten zu kreieren, die intelligent sind und über aufgedruckte, dynamische Steuerelemente ein eigenes digitales Produktgedächtnis erzeugen können. Gefördert werden sie dabei vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund 800.000 Euro.

Per Geldkarte, Internet oder Smartphone an einer Kasse einkaufen kennt jeder. Die beliebteste Bezahlmethode bleibt jedoch das Bargeld, das als besonders zuverlässig, anonym und authentisch gilt und daher weltweit akzeptiert und verbreitet ist. Doch werden wir auch zukünftig noch mit Bargeld bezahlen? Industrielle Informationstechniken und Sicherheitsaspekte bekommen eine zunehmende Bedeutung im

SMART HOMES IM SCHULUNTERRICHT

Licht, das automatisch ausgeht, wenn man den Raum verlässt, von unterwegs per Smartphone die Heizung zuhause anschalten, im Urlaub automatisch Jalousien hoch und runter fahren lassen – all das ermöglicht ein Smart Home. Doch damit das alles geht, ist jede Menge Technik notwendig. Um Mädchen für naturwissenschaftliche und technische Fächer zu begeistern, hat die Hochschule OWL in Kooperation mit dem zdi-Zentrum Lippe.MINT Smart Home-Modelle für den Schul-



8 Die Projektpartner des Forschungsvorhabens „smartBN“ beim Auftaktmeeting.

Kontext der „digitalen Transformation“, die auch bei der Herstellung von Banknoten nicht Halt macht. Im Forschungsvorhaben „smartBN“, dessen Name für „Intelligenter Schutz im Zahlungsverkehr durch smarte Banknoten“ steht, wollen die Projektpartner eine Banknote entwickeln, die den weltweiten Zahlungsprozess revolutionieren könnte.

„Wir wollen eine intelligente Banknote realisieren, die angelehnt an Industrie 4.0-Konzepte mit der Umgebung an Bezahlterminals kommunizieren kann

unterrichtet entworfen und gebaut. Das erste Modell wurde Anfang November Schülerinnen des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums in Lemgo überreicht.

„Mit Hilfe der Smart Homes möchten wir bei Schülerinnen die Neugier an MINT-Themen wecken“, so Dr.'in Meike Seidel-Kehde, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule OWL. „Noch immer werden naturwissenschaftliche und technische Fächer überwiegend von Männern studiert. Darum ist es wichtig, Mädchen frühzeitig für MINT-Themen zu interessieren. Die Smart Homes sollen ein Schritt auf diesem Weg

und dabei trotzdem anonym und sicher bleibt“, beschreibt Professor Volker Lohweg, Projektleiter und Vorstand am inIT. Erreicht werden soll dies über den Einsatz neuer Materialien bei der Banknotenherstellung sowie neuartiger Algorithmen, die diese Banknoten mit einer (teil)aktiven lokalen Intelligenz ausstatten. „Chemische Substanzen werden auf die Banknote aufgebracht, die optisch veränderbar sind und wie ein Speicher verwendet werden können“, erläutert Professor Hans-Jürgen Danneel vom ILT.NRW. ■

sein.“ Die Modellhäuser, die schon ab der fünften Klasse zum Einsatz kommen sollen, verfügen über Funktionen echter Smart Homes: Temperaturregelung, Licht in allen Räumen, eine Alarmanlage, sogar eine Photovoltaikanlage – alle Funktionen können individuell programmiert und gesteuert werden. Somit zeigen die Smart Home-Modelle, wie Schulfächer wie Mathe, Informatik, Technik oder Physik im echten Leben angewendet werden können. ■

HILFE BEI DIGITALER LEHRE

Zur Unterstützung Lehrender beim Einsatz digitaler Medien stellt die Hochschule OWL bereits seit 2010 allen Lehrenden, die den ILIAS eCampus als Ergänzung zu ihrer Präsenzlehre einsetzen möchten, ausgebildete eTutorinnen und eTutoren an die Seite. Seit Ende vergangenen Jahres geben sie ihr Wissen nun auch in Form von Video-Tutorials weiter. „Digitale Medien haben unheimlich viel Potenzial in der Didaktik“, sagt Dennis Schäffer, der die Videos zusammen mit seinem

eTutoring-Team im Rahmen des Projektes OPTES am Institut für Kompetenzentwicklung (KOM) realisiert. „Aber natürlich nur, wenn sie richtig eingesetzt werden.“ Zur Lernplattform ILIAS haben sowohl Lehrende als auch Studierende der Hochschule OWL immer wieder technische Fragen. „Die allgemeinen Anfragen können wir damit super auffangen, um ein Grundlagenwissen zu schaffen. Die eTutorinnen und eTutoren unterstützen die Hochschulmitglieder weiterhin auch persönlich zu ihren konkreten Bedarfen im Einzelgespräch oder kleinen Workshops.“

Insgesamt 19 Videos hat das Team bereits produziert – von Grundlagenwissen, zum persönlichen Profil über Sitzungen und Umgang mit besonderen Tools. Bislang waren die Videos nur über ILIAS zugänglich; nun sind ein Großteil der Anleitungen auch über YouTube verfügbar, unter der Playlist „Video-Tutorials vom Institut für Kompetenzentwicklung“. ■

 **Die Videos auf YouTube**
www.youtube.com/hochschuleowl

STUDIERENDE VERÖFFENTLICHEN BUCH

Acht Studierende des Fachbereichs Medienproduktion nutzten ihre Chance im Rahmen des Seminars „Journalismus II“: Sie veröffentlichten unter der Leitung von Professor Frank Lechtenberg das Buch „Perspektiven im Journalismus“. Die Studentinnen und Studenten haben sich im Rahmen des Seminars gezielt mit journalistischen Themen auseinandergesetzt, beispielsweise der mobilen Berichterstattung im Hörfunk,

dem Bereich WebDoku oder dem Printmagazin Landlust. Sie recherchierten vorab, verfassten Exposés und hielten kurze Fachvorträge. Im Semesterverlauf haben sie außerdem selbst entwickelte Workshops durchgeführt und ihre ersten eigenen wissenschaftlichen Texte verfasst. Veröffentlicht wurden nun die acht besten Beiträge des Seminars in dem Buch „Perspektiven im Journalismus“. Sie stammen von Ole Urfels, Lena Werner, Carolin Wistinghausen, Carolin Werthschulte, Melina Führer, Katharina Zoe Nehrkorn, Lutz Rutkowski und

Hannah Böker. „Ich möchte die Studierenden ermutigen, zu veröffentlichen. Die Nachweise darüber sind später ein Pluspunkt in der Vita und zeugen von Engagement“, erklärt Professor Lechtenberg. „Außerdem lernen die Studierenden wichtiges Handwerkzeug für ihr späteres Arbeiten, wie das methodische Vorgehen oder das gewissenhafte Recherchieren.“ Die Druckkosten hat das An-Institut Medienwerk e.V. getragen. ■

PILOTPROJEKT „HEIMATWERKER“

Mit „Heimatwerker“ startete in Nieheim ein ungewöhnliches Bauprojekt: Ein leer stehendes Ackerbürgerhaus soll gemeinsam von Flüchtlingen, Studierenden der Hochschule OWL und Bürgerinnen und Bürgern saniert werden. Nach dem Umbau soll es gemeinschaftlich betrieben und genutzt werden. In dem alten Ackerbürgerhaus im historischen Stadtkern Nieheims, das bis vor kurzem noch leer stand, soll ein zentraler Ort der Gemeinde entstehen. Rund 60 Personen beteiligen sich an dem Pilotprojekt zur Integration

von Flüchtlingen in Nieheim, darunter 18 Studierende des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Die Hochschule OWL bietet ihren Studierenden an, selbst als „Heimatwerker“ tätig zu werden. Dabei werden sie von Professorinnen und Professoren unterschiedlicher Lehrgebiete des Fachbereichs betreut und können an den Planungs- und Sanierungsarbeiten teilhaben. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich rund um das Projekt an verschiedenen Forschungsaktivitäten zu beteiligen.

Das gemeinsame Bauprojekt bietet den Flüchtlingen, die in Nieheim ein

neues Zuhause suchen, die Chance, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen und sich beruflich zu qualifizieren, Kontakte mit Menschen zu knüpfen und sich zu integrieren. Durchgeführt wird das Projekt von der Landesinitiative StadtBauKultur NRW 2020, der Stadt Nieheim und der Hochschule OWL. Bis Ende 2018 soll der Umbau fertig gestellt sein. Läuft das Pilotprojekt erfolgreich, soll es auch auf weitere Kommunen übertragen werden. ■

DAS AKADEMISCHE JAHR 2015/2016

HERBSTEMPfang DER HOCHSCHULE OWL

Zum 14. Mal trafen sich Mitglieder, Freunde und Förderer der Hochschule OWL zum traditionellen Herbstempfang im Audimax in Lemgo. Zum letzten Mal wurden die über 300 Gäste vom Präsidenten Dr. Oliver Herrmann begrüßt. Er blickte auf Erfolge, Herausforderungen sowie Veränderungen des akademischen Jahres 2015/2016 zurück und vergab gemeinsam mit weiteren Präsidiumsmitgliedern den Forschungs- und den Lehrpreis. Auch die Hochschulgesellschaft vergab ihren Engagementpreis.

Der Countdown läuft – unter diesem Motto ging Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann in seiner Begrüßungsrede auf die wesentlichen Erfolge und Herausforderungen des vergangenen akademischen Jahres ein. Auch die Auswirkungen von Veränderungen in der Hochschullandschaft auf die Hochschule OWL waren Thema: „Zehn Millionen Euro könnte die Hochschule OWL mit einem Antrag im neusten Programm des BMBF gewinnen – die Ausschreibung zur ‚Innovativen Hochschule‘ ist unsere Chance, unsere Kooperationen mit der Wirtschaft zu stärken und weiter auszubauen.“ Die Rede hielt Herrmann zum letzten Mal. „Wir können mit der Entwicklung der Hochschule sehr zufrieden sein. Die Hochschulmitglieder haben besondere Leistungen erbracht“, zog er eine positive Bilanz.

Über 300 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik nahmen am Herbstempfang teil. Auch die beiden Preise der Hochschule wurden wieder verliehen: Für herausragende Forschung und engagierte Lehre vergab das Präsidium

der Hochschule OWL jeweils 10.000 Euro. Eine weitere Auszeichnung vergab der Förderverein der Hochschule – die Hochschulgesellschaft OWL. Ihr Präsident Professor Dieter Dresselhaus überreichte Preise im Wert von insgesamt 3.000 Euro für außergewöhnliches Engagement an vier Studierende. (S. 40)

Markus Henne erfreute das Publikum mit einem Poetry Slam. Erst vor einem Jahr entdeckte der Masterstudent seine Leidenschaft dafür durch einen Workshop an der Hochschule OWL. Seitdem hat er eine rasante Entwicklung durchgemacht: Eine Woche vor dem Herbstempfang war er bereits bei den Landesmeisterschaften NRW in Bochum.

Eingerahmt wurden die Preisverleihungen von unterhaltsamen Musik- und Medienbeiträgen. Filmisch begeisterten Spots aus dem Fachbereich Medienproduktion, musikalisch begleitete das Arie Duo die Veranstaltung. Der Herbstempfang klang mit einem geselligen „Get-together“ im Foyer des Hauptgebäudes aus. ■



SIE SIND DANN MAL WEG

ÜBER SPASS UND ERNST IM AMT – IM GESPRÄCH MIT DEM SCHEIDENDEN PRÄSIDIUM

Sechs Jahre hat das Präsidium um Dr. Oliver Herrmann gemeinsam die Geschicke der Hochschule OWL gelenkt. Nun verabschiedet sich das Präsidium am 30. November 2016. Redakteurin Sarina Bornkessel hat sich mit den Präsidiumsmitgliedern zu einem Gespräch getroffen, in dem sehr viel gelacht wurde, es aber auch nachdenkliche Momente gab. Einen Blick auf die Menschen hinter den Ämtern werfen wir im HOCHdruck-Interview.

1 Noch bis zum 30. November leiten sie gemeinsam die Hochschule: Klaus-Rüdiger Göhner, Professor Stefan Witte, Dr. Oliver Herrmann, Professorin Claudia Fries und Professor Burkhard Wrenger.

2 Auch mal für einen Scherz zu haben: Dr. Oliver Herrmann und Professor Stefan Witte.

Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann, die Vizepräsidenten Professor Burkhard Wrenger (Lehre und Internationalisierung) und Professor Stefan Witte (Forschung und Technologietransfer) und die Vizepräsidentinnen Professorin Claudia Fries (Qualitätsentwicklung und Infrastruktur) und Astrid Waldt (Wirtschafts- und Personalverwaltung), die seit einem Jahr kommissarisch von Klaus-Rüdiger Göhner vertreten wird, haben gemeinsam die Hochschule geleitet: Strategische Entscheidungen zu Studienangeboten und Forschungsschwerpunkten sind gefallen, ein Fraunhofer-Anwendungszentrum wurde auf dem Campus angesiedelt, das Graduiertenzentrum.OWL gegründet und die SmartFactoryOWL eröffnet – die vergangenen sechs Jahre waren aufregende und erfolgreiche Jahre, in denen die Hochschule wichtige Meilensteine erreicht hat. Die gemeinsame Amtszeit endet am 30. November; Klaus-Rüdiger Göhner, Professor Burkhard Wrenger und Professor Stefan Witte werden ihre Ämter kommissarisch weiterführen. Zum Abschied sprechen die Präsidiumsmitglieder über persönliche Herausforderungen, lustige Augenblicke und Zukunftsperspektiven.

Wrenger: Stimmt, unsere Sitzungen waren wirklich oft von guter Stimmung geprägt. Aber vor allem den Strategieprozess habe ich als sehr spannend und interessant empfunden. Die Diskussionen haben uns ein großes Stück voran gebracht. Außerdem bereitet es mir viel Freude, das Feedback anderer Fachhochschulen zu empfangen und zu hören, in welchen Bereichen sie uns weit vorne sehen. Gerade bei der letzten Tagung zur digitalen Hochschule haben wir sehr viel Lob bekommen.

Herrmann: Ja, das sehe ich auch so. Mir war es besonders wichtig, Trends zu erkennen, frische Ideen umzusetzen und dadurch anderen Fachhochschulen eine Nasenlänge voraus zu sein. Und ich glaube, dass uns das wirklich gut gelungen ist.

Fries: Ich würde die Frage gerne umdefinieren: Wie macht das Amt einer Vizepräsidentin Spaß? Wenn man so liebeswerte und respektvolle Kollegen hat wie ich, die auch in Ausnahmesituationen solidarisch und hilfsbereit sind, ist das Amt eine tolle Aufgabe.

Auf welche Aufgabe im Amt hätten Sie gut verzichten können?

Fries: Auf den ersten Mittwoch im Monat: erst Präsidiumssitzung, dann Senatssitzung, schließlich Fachbereichskonferenz – zu viel Sitzen schadet einfach der Gesundheit.

Herr Dr. Herrmann, Sie sind bis zum 30. November 2016 Präsident der Hochschule. Was macht man eigentlich als Präsident den ganzen lieben langen Tag?

Herrmann: Schauen Sie da doch mal in die Tätigkeitsbeschreibung meines Arbeitsplatzes rein (*lacht*). Also ernsthaft: Als Präsident ist es meine Hauptaufgabe, Entscheidungen zu treffen. Die bereite ich mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Präsidium, den Dekanen, der Verwaltung, dem wissenschaftlichen Personal und auch mit Studierenden vor. Im Grunde muss man als Präsident also ein Teamplayer sein, kein Einzelkämpfer.

Werden wir konkret: Welche Aufgabe hat Ihnen im Amt am meisten Spaß gemacht?

Witte: Ich fand's toll, dem Präsidenten immer einen Kaffee einschenken zu dürfen (*grinst*). Nee, Quatsch. Es gab keine Präsidiumssitzung, in der wir keinen Spaß hatten, wir haben immer gelacht.



2



1

Wrenger: Mitarbeitenden sagen zu müssen, dass es nicht weitergeht. Das ist immer eine große Herausforderung und auch nicht ohne Emotionen.

Witte: Meine Antwort fällt in eine ähnliche Kategorie: Kolleginnen und Kollegen, die einen Projektantrag stellen möchten, sagen zu müssen, dass es nicht geht, weil wir als Hochschule nur zwei Anträge pro Jahr stellen dürfen. Es gibt viele Menschen an unserer Hochschule, die ein großes Forschungsinteresse haben und die wir gern unterstützen möchten. Leider ist das nicht immer möglich, das finde ich sehr schade.

Herrmann: Ich beantworte Ihre Frage umgekehrt: Ich habe auf etwas verzichtet, und zwar auf einen Wahlkampf für die Wiederwahl. Rückblickend hätte ich darauf vielleicht nicht verzichten sollen. Aber um die eigentliche Frage zu beantworten: Die Aufgabenwahrnehmung als Dienstvorgesetzter gegenüber den Professorinnen und Professoren ist sicher nicht immer die einfachste.

Das Amt eines Präsidenten oder Vizepräsidenten auszuüben, ist meist eine ernste Sache, aber sicher nicht immer. Erzählen Sie mal von einem lustigen Moment in Ihrer Amtszeit.

Wrenger: Ein Running Gag während unserer Präsidiumssitzungen war der Kampf um das richtige Lüften (alle lachen): Viel zu viele Personen sitzen in einem viel zu kleinen Raum. Stets musste man auf die Sauerstoffversorgung achten und dafür

sorgen, dass keiner ohnmächtig wird – vor allem im Winter gab es fanatische Lüftungsfreunde, die auf Frostbeulen trafen.

Herrmann: (lacht) Frau Mellies, meine persönliche Referentin, gegen uns alle – sie findet Lüften wirklich ausgesprochen wichtig. Ich fand aber auch die Eröffnung der Ebene 0 mit dem Bällebad besonders witzig. Erwachsene Menschen wurden wieder zu Kindern, das war sehr erfrischend.

Witte: Der Film, den wir zu Anfang der Amtszeit produziert haben, war auch lustig, vor allem der Dreh. Schauspieler für einen Tag zu sein, war eine ungewöhnliche Erfahrung.

Bleiben wir bei schrägen Momenten: Was war die kurioseste Bitte, die an Sie herangetragen wurde?

Herrmann: Der Fall ist ganz klar – an mich wurde einmal die Frage eines Lehrenden herangetragen, ob er eine Vorlesung halten müsse, wenn die Studierenden über 70 Dezibel laut sind. Er hatte ein Messgerät dabei und hat seine Vorlesung bei 71 Dezibel tatsächlich abgebrochen. Der Fall liegt jetzt beim Oberverwaltungsgericht. Sogar die Süddeutsche Zeitung hat darüber berichtet.

Bestimmt hat man nicht jeden Tag Lust auf einen Job mit so viel Verantwortung. Wann haben Sie das letzte Mal richtig geflucht und warum?

Herrmann: Als ich mir beim letzten Empfang Suppe auf die Krawatte gekleckert habe – der Klassiker schlechthin. Ich schaffe es einfach nicht, Suppen bei Stehempfangen zu essen. Dann ist meist die Krawatte im Eimer.

Witte: Ich fluche nie, ich beiße in den Tisch.

Das Präsidium in der aktuellen Zusammensetzung beendet Ende November die gemeinsame Amtszeit. Was fangen Sie mit der neu gewonnenen Freizeit und Freiheit an?

Fries: Erst mal werde ich tief durchatmen und dann wird mir sicher etwas Sinnvolles einfallen.

3 In dieser Szene für den Film „Wie werde ich Hochschulpräsident?“ durften Professorin Claudia Fries, Professor Stefan Witte und Dr. Oliver Herrmann ihr Schauspieltalent beweisen – für alle eine ungewöhnliche Erfahrung.



3



4

Wrenger: An erster Stelle steht bei mir die Familie. Ich freue mich darauf, wieder mehr Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Außerdem werde ich von Anfang Dezember bis Ende März aus beruflichen Gründen nördlich des Polarkreises sein, in Norwegen und Nordfinland. Das wird kalt und dunkel, aber sicher eine sehr spannende Zeit.

Witte: Ich weiß noch gar nicht, ob ich so viel neue Freizeit haben werde. Aber das Alltagsgeschäft wird sicher etwas weniger stressig werden. Das könnte bedeuten, dass ich abends auch mal zum Abendessen zuhause bin. Ich freue mich also eher auf die kleinen Dinge des Alltags, der hoffentlich etwas entschleunigt wird.

Herrmann: Mein Sohn Mats freut sich, dass er mehr Zeit mit mir verbringen darf. Zweitens werde ich mich meinem Hobby, dem Tischtennispielen, mehr widmen, um endlich mal in der Weltrangliste aufzusteigen (lacht). Ich hatte angekündigt, diese Saison würde DIE Saison für mich, da ich nun in der zweiten Mannschaft mitspiele. Tja, und wie oft habe ich trainiert? Null Mal. Wie viele Meisterschaftsspiele habe ich mitgespielt in meiner Mannschaft? Null. Die sind schon voll sauer auf mich. Aber jetzt werde ich durchstarten.

Falls Sie mal Ihre Memoiren schreiben: Welchen Titel hätte das Buch?

Fries: Vom Prinzip Leistung zur Achtsamkeit.

Witte: Alle kochen nur mit Wasser.

Herrmann: Klug war's nicht, aber geil.

Und zum Schluss: In einem Satz – was haben Sie vom Leben gelernt?

Witte: Das Leben ist ja noch nicht vorbei, der Lernprozess läuft noch. Aber ich glaube, man sollte sich einfach bemühen, eine gewisse Zufriedenheit zu erreichen. Und Gelassenheit.

Fries: Ich lerne auch noch, aber heute würde ich sagen: Ich habe gelernt, die ach so wichtigen Dinge des Alltags – auch mich selbst – nicht ganz so wichtig zu nehmen.

Herrmann: Ich zitiere da mein Lieblingsbuch von François Lelord: „Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück“. Die Kernaussage des Romans lautet aus meiner Sicht – und ich denke, die kann man sehr gut auf's Leben übertragen –: Wer vergleicht, ist unglücklich. Ich freue mich über das, was ich erreicht habe.

■ von Sarina Bornkessel



Wie geht es weiter?

Der Präsident der Hochschule wird für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt. Die Amtszeit von Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann endet am 30. November 2016 und mit ihr auch die Amtszeiten der Vizepräsidenten und der Vizepräsidentin. Klaus-Rüdiger Göhner, der das Amt des Vizepräsidenten für Wirtschafts- und Personalverwaltung kommissarisch vertritt, wird im Amt bleiben, bis Nicole Soltwedel von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg am 1. Januar 2017 das Amt als Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung antritt. Die Vizepräsidenten Professor Burkhard Wrenger und Professor Stefan Witte bleiben bis auf weiteres kommissarisch im Amt, bis ein neues Präsidium zusammengestellt ist.



DIE ENERGIEWENDE MITGESTALTEN

**DAS KÜNFTIGE INSTITUT FUTURE ENERGY FORSCHT AN DER INTELLIGENTEN
ENERGIEVERSORGUNG UND -NUTZUNG FÜR QUARTIERE, MOBILITÄT UND ARBEITSWELT**

Der Strom kommt aus der Steckdose – darauf ist heutzutage in aller Regel Verlass. Aber was kommt da eigentlich genau aus der Dose? Ist der Strom aus Wind oder Sonne erzeugt, aus Kohle oder Gas? Und wie lässt sich sicherstellen, dass auch in hundert Jahren noch zuverlässig Energie zur Verfügung steht? Mit Fragen rund um die Energieversorgung befassen sich an der Hochschule OWL Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehreren Fachbereichen. Sechs Professuren bündeln künftig ihre Kompetenzen im „Future Energy – Institut für Energieforschung“ (IFE).

1

1 Sie bilden das neue Institut: die Professoren Georg Klepp, Holger Borchering, Thomas Schulte (hinten von links), Christian Faupel und Joachim Dohmann (vorne von links) sowie Professorin Susanne Schwickert.

Klimagipfel und Energiewende, Kyoto-Abkommen und Erderwärmung, Kraftwerke und Elektroautos – das Thema „Energie“ ist häufig in den Schlagzeilen. Denn ohne Energie läuft heute nicht mehr viel, nicht in den heimischen vier Wänden, nicht auf Straßen und Schienen, nicht in Industrieanlagen oder der Landwirtschaft. Doch Energie ist ein wertvolles Gut – sie effizienter zu nutzen und zu verteilen, ist das grundlegende Ziel der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im „Future Energy – Institut für Energieforschung“ (IFE), das an der Hochschule OWL gerade gegründet wird.

„Wir wollen einen kleinen Beitrag leisten zu der Frage, wie sich die Energiewende realisieren lässt“, fasst Professor Thomas Schulte zusammen. Dafür hat sich das Team drei Themenschwerpunkte vorgenommen: die Energieversorgung für Quartiere, für die Mobilität und für die Arbeitswelt. „Damit decken wir im Großen und Ganzen alle Bereiche des Lebens ab“, sagt Schulte und betont, dass neben neuen technischen Entwicklungen ein besonderer Fokus auch auf der Ökonomie und der Soziologie liegt. Die Ökonomie behält stets die Kosten im Blick – denn nicht alles, was technisch möglich ist, ist wirtschaftlich sinnvoll. Die Sozio-

logie hinterfragt die Akzeptanz: Wie weit sind Menschen bereit, sich in ihrem Alltag umzustellen oder einzuschränken? Warum ist es – neben den technischen Aspekten – aus sozio-ökonomischer Sicht so schwierig, Waschmaschinen nur dann in Betrieb gehen zu lassen, wenn gerade viel regenerative Energie gewonnen werden kann? Um solche Fragen zu beantworten, arbeitet das IFE mit der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn zusammen.

DIE MISCHUNG MACHT'S

An der Hochschule OWL sind sechs Professorinnen und Professoren aus vier Fachbereichen an dem neuen Forschungsinstitut beteiligt: je zwei aus den Fachbereichen Elektrotechnik und Technische Informatik sowie Maschinentechnik und Mechatronik, eine aus dem Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur sowie einer aus dem Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Die zusammengeführten Expertisen reichen von A wie Architektur bis Z wie Zukunftsentwicklungen – denn die Energieforschung ist interdisziplinär. Auch Studierende aus vielen Fachgebieten können sich deshalb in das Institut einbringen: Vor allem über



Das „Future Energy – Institut für Energieforschung“ (IFE) vereint:

- sechs Professuren aus vier Fachbereichen
- rund 30 wissenschaftliche Mitarbeitende
- ein Drittmittelvolumen von 1,5 Millionen Euro (2015)

Die Institutsgründung wird möglich durch die Förderung im Rahmen der Förderinitiative FH-KOMPETENZ 2016 des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW. In diesem Förderwettbewerb haben sich landesweit sieben Anträge zur Institutsgründung behauptet. Das IFE der Hochschule OWL erhält dadurch eine Finanzierung von rund einer Millionen Euro über fünf Jahre. Es wird damit das dritte Forschungsinstitut der Hochschule neben dem Institut für industrielle Informationstechnik (iIT) und dem Institut für Lebensmitteltechnologie.NRW (ILT.NRW).

2 Einblick ins Blockheizkraftwerk: Durch einen Wechselrichter kann das Kraftwerk in einem optimalen Arbeitspunkt betrieben werden – nur eine der vielfältigen Aufgaben der Energieforscherinnen und -forscher.

3 Die Suche nach der geeigneten Elektrodenpaarung für eine Elektrolysezelle: Dieser und weitere Forschungsmomente sind aktuell in einer Ausstellung des Sonderbereichs Forschung und Transfer im Gebäude des CENTRUM INDUSTRIAL IT (CIIT) zu sehen.



2



3

Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten ist ihre Kreativität bei der Entwicklung von Antworten auf die Herausforderungen der Energietechnik gefragt. Dabei profitieren sie auch von zahlreichen Kooperationen mit Firmen, die jetzt schon bestehen und künftig noch weiter ausgebaut werden. Und nicht zuletzt fließen aktuelle Erkenntnisse und Ergebnisse der Forschung unmittelbar in die Lehre ein.

Eine zentrale Forschungsfrage des IFE zielt auf optimierte Nutzung von unterschiedlichen Quellen und Energieformen im Gesamtkontext ab – damit unter anderem immer genügend Strom aus der Steckdose kommt. Regenerative Energiequellen sind nicht immer gleichermaßen verfügbar: Nachts weisen Photovoltaikanlagen keinen Ertrag auf; durch die Herbststürme ist nur in der kalten Jahreszeit ein hoher Ertrag durch Windenergie zu erwarten. Deshalb muss die Mischung stimmen: Das Plus an Wind im Herbst und im Winter kann das gleichzeitige Minus an Sonne teilweise ausgleichen. Doch Energie zu bevorraten ist nach wie vor schwierig: „Die heutigen Energiespeicher für elektrische Energie ermöglichen den Ausgleich über einen Tag bis eine Woche“, sagt Schulte. Solare Energie aus dem Sommer, wenn viel Sonne scheint, bis in den Winter aufzuheben, ist aber nur

sehr begrenzt möglich. Deshalb wollen die Forscherinnen und Forscher zukünftig auch an neuen Speichertechniken arbeiten – etwa der Überführung von elektrischer Energie in Gase oder Flüssigkeiten. Ein Nachteil des Energiemixes: Je mehr verschiedene Energiequellen genutzt werden, desto höher werden die Kosten, da mehr Technik zur Verfügung stehen muss. Deshalb arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch an der Effizienz: Je weniger Energie beispielsweise bei Prozessen in der Industrie oder für die Mobilität benötigt wird und je weniger Energie bei Umwandlung und Speicherung als Wärme verloren geht, desto eher wird die Energiewende auch bei steigendem Aufwand für die Energiebereitstellung bezahlbar. Diese gleichwertigen Säulen der Energiewende der Bundesregierung – Ausbau der erneuerbaren Energie und effiziente Energienutzung – will das IFE in seiner Forschung fokussiert bearbeiten.

ZUKUNFTSVISIONEN ERLAUBT

Forschungsprojekte zu Energiefragen, die schon jetzt an den Fachgebieten angesiedelt sind, fließen in das künftige Institut mit ein. Ein erstes Kernprojekt – das alle Fachgebiete

verbindet – geht auch an den Start: Unter dem Titel „Quarter Energy“ sind fünf Promotionsvorhaben integriert, die sich mit Themen rund um die Energieversorgung in Siedlungen befassen. Praxispartner dabei sind das Energiedorf Dörentrup, die Stiftung Eben-Ezer und die regionalen Stadtwerke. Sie ermöglichen den Fokus auf die Energieversorgung in Quartieren im ländlichen Raum – eine Besonderheit im Vergleich zu anderen bundesweit angesiedelten Forschungsprojekten.

Für alle Projekte des Institutes Future Energy gilt: „Wir forschen zum einen daran, die Technik, die jetzt State of the Art ist, besser zu machen – nicht zuletzt, weil das die Tech-

nik ist, mit der unsere Forschungspartner in der Industrie heute arbeiten“, sagt Schulte und ergänzt: „Zum anderen verfolgen wir natürlich Zukunftsvisionen – und damit den Traum eines 100-prozentig nachhaltigen Energiesystems.“ Der Weg dahin sei jedoch noch lang: „Die vor allem durch die Politik kommunizierten Jahreszahlen sind sehr optimistisch gerechnet“, schätzt Schulte ein, betont jedoch: „Langfristig kommen wir um eine vollständig nachhaltige Energieversorgung nicht herum!“ Um einen Teil des Weges dorthin kümmern sich die Forscherinnen und Forscher der Hochschule OWL.

■ von Katharina Thehos



Expertise aus sechs Fachgebieten

Im Fachgebiet „Leistungselektronik und elektrische Antriebstechnik“ von Professor Holger Borchering dreht sich vieles um das Thema der Energieeffizienz. Aufgaben sind etwa, die Wandlung und Verteilung von elektrischer Energie mit weniger Verlusten zu realisieren und Hauptverbraucher wie elektrische Antriebe effizienter zu gestalten. Das Fachgebiet „Thermodynamik und Energietechnik“ von Professor Joachim Dohmann bringt seine Expertise zur Energiespeichertechnologien ein. Wie kann beispielsweise elektrische Energie in chemische Energie gewandelt werden? Das Fachgebiet „Controlling und Kostenmanagement“ von Professor Christian Faupel prüft, ob die technischen Neuentwicklungen aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive den Sprung auf den Markt schaffen könnten.

Im Fachgebiet „Strömungsmaschinen und Fluidodynamik“ von Professor Georg Klepp spielen Luftströmungen eine große Rolle. Diese entstehen nicht nur an den Flügeln von Windkraftanlagen, sondern beispielsweise auch bei Lüftungsanlagen von Gebäuden. Das Fachgebiet „Simulation technischer Systeme“ von Professor Thomas Schulte hat einen Schwerpunkt in der Fahrzeugtechnik – also etwa in Computersimulationen für Elektrofahrzeuge. Und im Fachgebiet „Bauphysik und Technischer Ausbau“ von Professorin Susanne Schwickert steht der energieoptimierte Betrieb von Gebäuden im Fokus – immer mit Blick auf die Frage, was die Nutzenden zum einen brauchen und zum anderen akzeptieren.

„WER WILL, DER KANN“

WIE EIN STUDENT 12.000 MENSCHEN LEHRT

Richtig schminken, ein verstopftes Waschbecken pömpeln, einen Entenfond entfetten – auf YouTube gibt es Tutorials zu den spannendsten, verrücktesten und witzigsten Themen. Ein YouTuber mit mehr als 12.000 Followern studiert Medienproduktion an der Hochschule OWL: Vitali Brikmann betreibt seit 2008 seinen eigenen Kanal rund um das Thema Video und Fotografie. Neben dem Studium arbeitet er als selbstständiger Fotograf. Wie er all diese Aufgaben und seine Rolle als Zweifach-Daddy unter einen Hut bekommt, erzählt er im HOCHdruck-Interview.

VITALI BRIKMANN IM INTERVIEW

Warum hast du dich neben der Leidenschaft zur Fotografie dafür entschieden, noch einen YouTube-Kanal aufzubauen?

Früher habe ich sehr viele Zeitschriften gelesen, weil ich mich in dem Bereich bilden wollte, aber die Themen haben sich immer wiederholt. Darum fing ich an, mir YouTube-Kanäle anzuschauen. Es gab sehr viele englischsprachige Videos und die Themen wurden meist sehr trocken behandelt, das hat mir gar nicht gefallen. Oft waren die Videos sehr techniklastig und sehr ernst – genauso ernst, wie die Bilder, die damals in Sepia-Tönung und mit einer weißen Vignette gemacht wurden.

sehr groß. Ich habe mich gefragt, was andere über mich denken werden. Ich habe aber versucht, mich schnell von diesem Gedanken zu lösen. Mir war klar: Wenn ich es jetzt nicht mache, mache ich es nie. Und ich kann sagen, es rentiert sich total. Leute schreiben mich an und kommentieren meine Arbeit im positiven Sinne, aber auch mal auf kritische Weise. Einmal hatte ich auf Facebook ein Bild geliked und dann schrieb mir diese Person zurück, dank mir sei sie zur Fotografie gekommen und durch meine Videos da, wo sie heute ist. Dass ich es schaffe, Menschen zu motivieren und die dann Bilder machen, die teilweise besser als meine eigenen sind, das ist schon ziemlich cool.



1 Vom Schauspielunterricht über ein Studium der Medienproduktion zum eigenen YouTube Kanal: Vitali Brikmann weiß, was er will.

Darum habe ich beschlossen, einen eigenen Kanal zu machen, um das was ich bei allen anderen Kanälen vermisst habe, selbst zu zeigen. Das war die Geburtsstunde meines Kanals – mittlerweile habe ich 100 Videos hochgeladen.

Wie war das für dich, mit deinem ersten Video online zu gehen?

Natürlich war die Überwindung am Anfang

Gab es einen Moment, in dem du an dir gezweifelt hast und deinen Kanal am liebsten aufgeben wolltest?

Ja, gleich bei meiner ersten Folge. Bildtechnisch war die eine totale Katastrophe, aber die Fotos waren mir ganz gut gelungen. Meine erste Folge hatte ich im Forum einer Fotocommunity gepostet. Die User nahmen mich total auseinander, damit hatte ich nicht gerechnet. Die Leute nehmen im Internet

einfach kein Blatt vor den Mund. Über diese Reaktionen war ich schon echt traurig. Aber ich habe mir selbst gesagt: „Benutz es als Brennholz, um das Feuer zu entfachen.“ Wenn man online unterwegs ist, muss man damit umgehen können. Im Nachhinein bin ich ziemlich stolz, dass ich weiter gemacht

ganz genau, dass ich hier hin will, und deswegen habe ich mich total angestrengt.

Warst du schon immer so zielstrebig?

Nein, ganz sicher nicht. Früher habe ich gerne mit Freunden an der Konsole oder am PC gespielt. Oft dachte ich, eigentlich müsste

Thumbnails für YouTube-Videos bis hin zu Visitenkarten und Flyern. Das Studium hilft mir einen Blick dafür zu bekommen, wie ich meine Zielgruppe am besten ansprechen kann.

Wie schaffst du es, dem Studium, deiner Selbstständigkeit als Fotograf, deinem

Was können deine Follower in den kommenden Wochen und Monaten von dir erwarten? Zwar habe ich ein bisschen Angst davor, aber ich habe geplant, einen Workshop durchzuführen. Ich habe keine Scheu, vor Leuten zu reden, weil ich Schauspiel studiert habe. Ansonsten wird es immer wieder neue Folgen

2 Vitali (l.) bei einem Fotoshooting in Aktion.

3 Das ist das Ergebnis: Das Model steht im Gegenlicht in einer Fußgängerunterführung.



habe. Ich glaube, ich hätte es mir nicht verziehen, wenn ich wegen solch doofer Leute den YouTube-Kanal aufgeben hätte.

Warum wolltest du Medienproduktion studieren?

Bevor ich hier zur Hochschule OWL kam, habe ich Schauspiel in Köln studiert. Irgendwann wurde ich als Sprecher für ein Hörspiel in Offenburg engagiert. Die Aufnahme fand in einer Hochschule statt. Dort habe ich gemerkt, was für coole Sachen man mit Medienproduktion machen kann. Auf einmal war ich so angefixt von der Idee, auch in diesem Bereich studieren zu wollen, dass ich noch auf dem Heimweg meine Frau angerufen habe: „Schatz, ich brauche Fachabi, ich will an einer Fachhochschule studieren.“ Ich habe mein Fachabitur mit einem Durchschnitt von 1,3 abgeschlossen und wurde direkt an der Hochschule OWL aufgenommen. Ich wusste

ich jetzt etwas ganz anderes machen. An solchen Tagen bin ich mit einem schlechten Gefühl ins Bett gegangen und habe mir vorgenommen, morgen fleißig zu sein. Und am nächsten Tag habe ich doch wieder gezockt. Irgendwann habe ich aber die Kurve gekriegt und es fühlte sich total gut an. Ich habe mir selbst die Frage gestellt, was mein Ziel im Leben ist und wie ich meinem Ziel näher komme. Daher lebe ich seit kurzem nach dem Motto „Wer will, der kann.“ Wenn du etwas nicht kannst oder nicht schaffst, dann willst du es einfach nicht stark genug. Punkt.

Welche Kenntnisse aus dem Studium haben dir bei deiner Selbstständigkeit als Fotograf und YouTuber geholfen?

Es sind auf jeden Fall die grafischen Aspekte, die ich für die visuelle Gestaltung meiner Medienkanäle nutze. Angefangen von der Gestaltung meiner Facebook-Titelseite, der



4 Vitalis achtjähriger Sohn beweist sein Talent als Fotomodell.

5 Hochzeitsfotografie, Porträts oder Mode - Vitali ist breit aufgestellt.

YouTube-Kanal und deiner Rolle als Vater und Ehemann gerecht zu werden? Wächst dir das nicht alles über den Kopf?

Momentan bin ich total gelassen. Auch wenn es sehr viele Sachen gibt, um die ich mich kümmern möchte, wie zum Beispiel neben Studium und Arbeit mit den Kindern zu spielen. Bei meiner sechs Monate alten Tochter ist das noch recht einfach, aber mein achtjähriger Sohn braucht Abwechslung: Brettspiele, mal schwimmen oder ins Kino gehen. Ich versuche einfach, nicht immer alles aufzuschieben, dann klappt das auch. Mich selbst zu organisieren war anfangs nicht immer leicht. Gerade das Studium hat mir aber geholfen, mich besser zu strukturieren. Vieles habe ich auch meiner Frau und Familie zu verdanken, etwa wenn meine Eltern die Kinder über das Wochenende nehmen, damit ich als Fotograf eine Hochzeit begleiten kann.

auf meinem Kanal geben. Vielleicht in größeren Zeitabständen, weil die Bachelorarbeit auch noch geschrieben werden muss.

■ von Tanja Köster



1 2

ALLE FÜR EINEN

ENGAGIERTE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN HELFEN

Der Personalrat für die wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten wurde im Juni 2016 neu gewählt. Wahlberechtigt waren alle wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Hochschule. In der letzten HOCHdruck (Ausgabe 3/2016) haben wir bereits den Personalrat für Beschäftigte in Technik und Verwaltung in Form eines Interviews mit der Vorsitzenden Elke Kuhlmann vorgestellt – in dieser Ausgabe kommt der Personalrat für die wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten zu Wort. Im Interview ist der Vorsitzende Oliver Möbius.

Der wissenschaftliche Personalrat im öffentlichen Dienst ist die Interessensvertretung der wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten. Er setzt sich an der Hochschule OWL aus neun Mitgliedern zusammen. Aufgrund der Steigerung der wissenschaftlichen Beschäftigten an der Hochschule auf über 300 Personen, wurden diesmal neun anstatt sieben

Mitglieder gewählt. Die neuen Mitglieder im wissenschaftlichen Personalrat sind Daniela Wilbat, Gerhard Scherfeld und Achim Kothe. Den Vorsitz hat weiterhin Oliver Möbius und die Position als sein Stellvertreter nimmt weiterhin Rainer Günther wahr. Zudem gehören dem Gremium wie bisher Anja Röser, Christoph Bührig, Joachim Gräser und Hendrik Voss an.

1 Der wissenschaftliche und künstlerische Personalrat während der wöchentlichen Personalratssitzung.

2 Das Team des wissenschaftlichen und künstlerischen Personalrats (v.l.): Joachim Gräser, Achim Kothe, Oliver Möbius, Anja Röser, Hendrik Voss und Daniela Wilbat sowie (ohne Bild) Christoph Bührig, Rainer Günther und Gerhard Scherfeld.

OLIVER MÖBIUS IM INTERVIEW

Was hat Sie persönlich dazu bewegt, sich im Personalrat zu engagieren?

Zum Personalrat bin ich eher zufällig gekommen, weil sich ein Detmolder Kollege zurückziehen wollte und Ersatz gesucht wurde. Da habe ich mich aufstellen lassen und wurde gewählt.

Erstmals wurde Wahlkampf für die Personalratswahl an der Hochschule betrieben – der Personalrat für Beschäftigte in Technik und Verwaltung hat E-Mails verschickt. Halten Sie das zukünftig auch für nötig?

Nein, Wahlkampf zu machen nicht. Doch in diesem Jahr hatten wir nur sehr wenige Personen, die sich zur Wahl stellen lassen wollten. Derzeit haben wir ungefähr 400 wissenschaftliche Beschäftigte. Ab 300 Beschäftigten müssen neun Mitglieder in den Personalrat gewählt werden, so sieht es das Hochschulgesetz vor. Auf unserer Liste waren genau diese neun Personen. Wir haben deswegen persönlich einige Kolleginnen und Kollegen angesprochen, aber leider ohne Erfolg. Wir hörten häufig das Argument, dass sie keine Zeit hätten oder einfach genug zu tun. Das gilt für uns auch, aber letztlich kommt die Arbeit des Personalrats allen zugute. Ein neuer Kollege, der nun in den Personalrat gewählt worden ist, hat beispielsweise gesagt, das man nicht immer nur nehmen könne, wenn sich der Personalrat für etwas engagiert, irgendwann müsse man selber auch mal etwas tun. Dar-

aufhin hat er sich aufstellen lassen. Deswegen denken wir darüber nach, bei der nächsten Wahl mehr Werbung für die Wahlaufforderung zu machen, das heißt, sich als Kandidatin oder Kandidat zu Verfügung zu stellen. Für uns ist die momentane Situation nämlich schwierig, da keine Nachrücker da sind, falls jemand aus dem Personalrat ausscheidet.

Warum ist aus Ihrer Sicht ein Personalrat wichtig an der Hochschule OWL?

Zunächst einmal ist ein Personalrat gesetzlich im Hochschulgesetz vorgeschrieben. Außerdem bedarf es Kolleginnen und Kollegen, die sich dafür zur Wahl stellen. Sonst gibt es den nicht.

Wichtig ist ein Personalrat vor allem, um die Interessen der Beschäftigten zu vertreten. Wir haben zum Beispiel in den vergangenen Jahren verschiedene Dienstvereinbarungen ausgehandelt, auch in Zusammenarbeit mit dem Dezernat III - Personal und Organisation, Justizariat oder mit dem Personalrat für Beschäftigte in Technik und Verwaltung. So sind etwa die Richtlinien zur Telearbeit im Rahmen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder zur Telefonnutzung am Arbeitsplatz entstanden. Zudem haben wir uns sehr eingesetzt, um gute Bedingungen für kurzfristig Beschäftigte zu erlangen, beispielsweise im Fall von Projektstellen, die nun für die gesamte Projektlaufzeit ausgeschrieben werden, anstatt

bereits zu Beginn befristet zu sein. Von der dadurch entstandenen Planungssicherheit profitieren die wissenschaftlich Beschäftigten und die Hochschule.

Wie unterscheidet sich der neu gewählte Personalrat vom alten?

Vor allem durch die Anzahl der Mitglieder, wir haben nun zwei Personen mehr. Von der Arbeitsweise her hat sich nichts geändert. Wir haben nach wie vor ein sehr gutes Teamklima und arbeiten sehr konstruktiv zusammen.

Alle Mitglieder wurden gewählt bzw. bestätigt, die ersten Sitzungen haben stattgefunden – wie geht es weiter?

Als erstes hat die konstituierende Sitzung stattgefunden. Dabei wurden grundsätzliche Verhaltensweisen erklärt. Wichtig ist dabei vor allem die Verschwiegenheit, weil wir, um Entscheidungen treffen zu können, häufig sehr persönliche und manchmal auch heikle Dinge über Beschäftigte erfahren. Zudem gibt es für neue Personalratsmitglieder eine externe Grundschulung. Dort werden wesentliche Inhalte des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG) erläutert, wie beispiels-

weise was ein Personalrat macht, wofür er steht oder Gesetzesgrundlagen.

Was möchte der Personalrat für die Beschäftigten tun?

Wir möchten die Weiterbildungsangebote für wissenschaftliche Beschäftigte weiter ausbauen. Zusammen mit dem Personalrat für Beschäftigte in Technik und Verwaltung möchten wir außerdem die Diskussion über die Etablierung eines Lebensarbeitszeitkontos für alle Beschäftigten fortsetzen.

Langfristige Ziele?

An mehreren Hochschulen in NRW ist in den vergangenen Jahren die Belastung von Gebäuden mit Bauschadstoffen, insbesondere mit Polychlorierten Biphenylen (PCB), bekannt geworden. Auch die Hochschule OWL ist betroffen. Wir möchten uns deshalb aktiv dafür einsetzen, dass die Sanierungsmaßnahmen zügig voran schreiten. Zudem werden auch aktuelle Entwicklungen und Themen besprochen. So gelangt auch wieder neues Wissen in den Personalrat. Außerdem planen wir, demnächst auch Sitzungen und Sprechstunden am Standort Höxter einzurichten.

■ von Yvonne Berthiot



Freunde suchen Freunde



Wer kann sich an den wissenschaftlichen und künstlerischen Personalrat wenden?

Alle wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten der Hochschule OWL, dazu gehören auch Lehrbeauftragte und Wissenschaftliche Hilfskräfte sowie Wissenschaftlich Beschäftigte. Professoren gehören nicht dazu, diese sind per Definition im Landespersonalvertretungsgesetz ausgeschlossen.

Mit welchen Anliegen?

Mit allem – Ärger mit Kolleginnen oder Kollegen oder Einsatzleiterinnen und -leitern, Problemen mit Aufgaben, Eingruppierungen in eine Entgeltgruppe, Stufenzuordnungen oder einer plötzlichen Kündigung.

Vertraulich?

Ja, jedes Gespräch ist strengstens vertraulich. Jedes Mitglied ist für die Beschäftigten ansprechbar. Gespräche finden entweder unter vier Augen oder mit allen Mitgliedern statt, zum Beispiel wenn jemand zu den Personalratssitzungen kommt.

Kontakt

Sekretariat des Personalrats der wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten
Petra Fornefeld
Telefon: 05261 702 - 2580
Raum: 9.246
E-Mail: prwiss@lists.hs-owl.de



Website
www.hs-owl.de/personalrat

Die Hochschulgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu fördern und die Ausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses ideell und materiell zu unterstützen.

Unter dem Motto „fördern, verbessern und unterstützen“ will die Hochschulgesellschaft den Dialog zwischen der Hochschule und der Öffentlichkeit, zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verstärken.

Um diese Arbeit noch erfolgreicher zu gestalten, sucht die Hochschulgesellschaft ständig neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Mitglieder der Gesellschaft sind Studierende, Absolventinnen und Absolventen, Lehrende, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sowie Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, die sich mit der Hochschule OWL verbunden fühlen.

Mehr Informationen zur Hochschulgesellschaft finden Sie unter

www.hg-owl-ev.de

Fördert • Verbessert • Unterstützt

Hochschulgesellschaft

— Ostwestfalen-Lippe e.V. —

ECONOMY FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN PRÄGEN DIE WISSENSCHAFTSKULTUR AN DER HOCHSCHULE OWL

Die Mission „ExoMars“ der Europäischen Raumfahrtbehörde und dem russischen Partner Roskosmos, bei der die Sonde „Schiaparelli“ kürzlich auf dem Mars landete, war ein erfolgreiches Projekt, bei dem die politischen Spannungen zwischen Russland und dem Westen offenbar keine Rolle spielten. Wissenschaft kann Brücken bauen – auch die Professorinnen und Professoren der Hochschule OWL tun das immer wieder bei ihren Reisen in die ganze Welt. Und erleben dabei auch so manches Abenteuer...



„S“tephen organisierte mitten in der Pampa ein Taxi. Das einzige was noch ging im Armaturenbrett war die Kühlwasseranzeige, die immer über 100 Grad stand“, erzählt Professor Adrian Riegel von seiner Reise nach Ghana, die in dieser Situation einem Indiana-Jones-Abenteuer sehr nahe zu kommen scheint. Anfang 2016 tauschte Professor Riegel seinen Arbeitsplatz in Lemgo mit einem Arbeitsplatz in Westafrika – auf Einladung des Forestry Research Institute of Ghana (FORIG). Über das Wochenende machte er mit seinem afrikanischen Kollegen Stephen Larley Tekpetey eine Safari. „Wir hatten ursprünglich einen Pickup vom Institut mitsamt Fahrer“, so Riegel. Allerdings hatte der es mit dem Nachfüllen des Motoröls einfach zu gut gemeint, der Motor gab mitten im Nirgendwo seinen Geist auf. „Wenn es jemanden gibt, der zahlt, muss man das halt ausnutzen“, sagt Professor Riegel lachend. „So viel Taxi bin ich noch nie gefahren.“ Aber es hat sich gelohnt. „Ghana interessiert mich nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht sehr, sondern auch in Bezug auf die Entwicklungshilfe und wie wir die Menschen dort langfristig unterstützen können“, so Professor Riegel. Aus diesem Grund gab er an der Kwame Nkrumah University of Science and Technology und am Forestry Research Institute of Ghana Workshops zum Thema „Kontinuierliche Verbesserungsprozesse und Qualitätsmanagement“, arbeitete an der Einführung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung und war zudem beratend im UNIDO Entwicklungshilfeprojekt „Aufbau eines Material- und Möbelprüflabores“ tätig.

VON GHANA NACH STANFORD

Auch die Expertise von Professor Jürgen Jasperneite war in Übersee gefragt. Auf Einladung seines Stanford-Kollegen Professor Jie Wang besuchte er das Silicon Valley in den USA. „Ich war sehr an dem Spirit dort interessiert“, so Jasperneite. „Interessant ist, dass es ähnlich weitläufig und durch Mittelstädte geprägt ist wie Ostwestfalen-Lippe.“ Vor Ort hat er unter anderem einen Vortrag an der Eliteuniversität Stanford und im Palo Alto Research Center (PARC) von Xerox gehalten. Dort wurden wegweisende Entwicklungen, wie der PC, die Computermouse oder der Laserdrucker entwickelt. „Es gab auch Gelegenheit, ein Gespräch mit Dr.

Daniel G. Bobrow zu führen, einem sehr bekannten Wissenschaftler im Bereich der künstlichen Intelligenz und Mitentwickler des ersten Personal Computers. Er ist schon 81 Jahre alt und immer noch aktiv, das war sehr beeindruckend“, so Jasperneite. Dabei begleiteten ihn seine zwei ältesten Kinder, da sie vorher noch nie in den USA waren. „Eine Zeit ohne Computer muss für sie gefühlt unendlich lange zurückliegen – deshalb waren sie zunächst ziemlich irritiert, dass es noch lebende Personen gibt, die den PC mit entwickelt haben.“ Professor Jasperneite nutzte den Kontakt vor Ort, um die Türen einiger namhafter Unternehmen zu öffnen – auch für Studierende. Kurz nach seinem Aufenthalt besuchte ein Student der Hochschule OWL unter anderem das PARC. „Außerdem haben Professor Wang und ich in Palo Alto, also mitten im Silicon Valley, eine gemeinsame Firma gegründet. Der Zweck des Unternehmens besteht im ersten Schritt darin, Kompetenzen von Stanford und Lemgo im Bereich der Digitalisierung für Projekte zu bündeln, zum Beispiel in China.“ Eine Reise dorthin steht für das nächste Jahr schon fest in seinem Kalender.

WAS ERSETZT ZEITZEUGEN?

Eine Reise in die Vergangenheit unternahm Professorin Kathrin Lemme gemeinsam mit Studierenden des Fachbereichs Medienproduktion nach Lodz in Polen. Dort befand sich von 1939 bis 1944 das Ghetto Litzmannstadt – das am längsten existierende nationalsozialistische Ghetto, das als Zwischenstation vor der Deportation in verschiedene Vernichtungslager diente. In einem interdisziplinären und internationalen Workshop arbeiteten die Studierenden unter Anleitung eines internationalen Professorenteams aus Volda, Bergen, Lodz und Lemgo gemeinsam mit Studierenden aus Polen, Norwegen und Deutschland an Ideen, wie neue Formen der Erinnerungskultur geschaffen werden können. „Ich beschäftigte mich seit mehr als drei Jahren intensiv mit dem Holocaust und der Frage, was wir aus unserer deutschen Geschichte lernen können. Zeitzeugen waren eine wichtige Quelle für die Aufarbeitung der deutschen Vergangenheit, jetzt müssen wir andere Zugänge schaffen.“ Auch im nächsten Jahr will sich Professorin Kathrin Lemme wieder mit Studierenden an dem Workshop beteiligen.

■ von Christina Mühlenkamp

01 USA

Professor Jürgen Jasperneite (FB5):
Vortrag „Towards Smart Production“
an der Stanford University



DAS IST NUR EINE AUSWAHL DER VIELFÄLTIGEN REISEN UNSERER HOCHSCHULMITGLIEDER

02 USA

Dr. Oliver Hermann, Jutta Deppe: Die
Hochschule OWL präsentierte sich bei
der GAIN-Tagung in Washington



03 Amazonien

Professor Christoph Althaus (FB2):
Ausstellung „Bilder und Zeichen aus
dem Orient“



04 Ghana

Professor Adrian Riegel (FB7): Workshops
an der Kwame Nkrumah University und
am Forestry Research Institute of Ghana



05 Schottland

Professor Gerd Kutz und Dominic
Kamke (FB4): Ergebnispräsentation
PATandSHEAR in Glasgow



06 Frankreich

Professor Hans-Jürgen Daneel (FB4):
Deutsch-Französischer Studierenden-
austausch



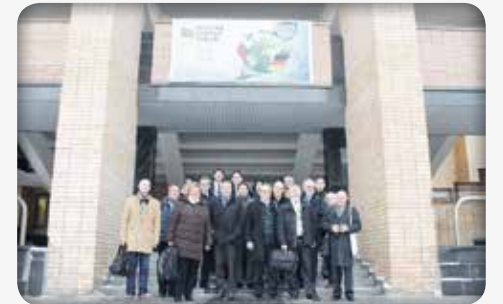
07 Polen

Professorin Kathrin Lemme, FB2:
Projekt „Ghetto Litmanstadt“



08 Russland

Professor Jürgen Rabenhorst (FB4):
Kooperation im Bereich
Biotechnologie



09 Ver. Arab. Emirate

Professor Burkhard Wrenger, Professor
Salman Ajib (u.a.) (FB8): Workshop in den
Vereinigten Arabischen Emiraten



10 Südafrika

Professor Klaus Maas (FB8): Projekt
„Beyond Mining“



„MR. BEAN“ IM REGENWALD

DIE SUCHE NACH DER PERFEKTEN KAKAOBOHNE

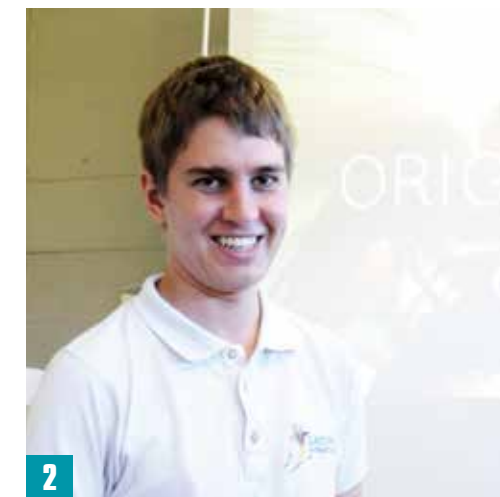
Jan Schubert hat Lebensmitteltechnologie in Lemgo studiert. Heute arbeitet er bei Original Beans, einem Schokoladenhersteller, der Wert auf eine nachhaltige Unternehmenskultur legt. Unter anderem gibt es Umweltschutzprojekte zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Regenwaldes. „Mr. Bean“, wie er im Unternehmen auch genannt wird, ist regelmäßig in Südamerika unterwegs und betreut die Projekte vor Ort. Dabei schult er auch Bauern und Vertreter von Kakaoverbänden, um den hohen Qualitätsstandard der Kakaobohnen zu erhalten – ohne die Ressourcen der Erde zu belasten.

1

1 Schokolade wächst auf Bäumen – zumindest theoretisch. Die Früchte des Kakaobaumes werden zur Herstellung benötigt und sind je nach Sorte gelb, orange oder violett.

2 Keine Ähnlichkeit mit „Mr. Bean“ – Jan Schubert hat den Spitznamen weil er Experte für Kakaobohnen ist.

3 Philipp Kauffmann ist Chef und Gründer von Original Beans und ebenfalls in engem Kontakt mit Baumschulen, hier in Indonesien.



2



3

Wer saß als Kind nicht auch am Straßenrand und hat vom großen Geld geträumt – mit der eigenen Geschäftsidee, die von selbstgemachtem Honig über Gebasteltem hin zur Spielzeugreparatur reichte. Über die Grenzen des Kinderflohmärktes ging die Selbständigkeit bei vielen jedoch nicht hinaus. Bei Jan Schubert war das etwas anders. Mit 16 entwickelte er seine eigene Trinkschokolade. Und das mit Erfolg – ein Feinkostladen in seiner Nähe verkaufte sein Produkt erfolgreich und weitere Läden wurden aufmerksam. Er machte sich selbstständig. Mit Anfang zwanzig stand Jan regelmäßig auf Feinkostmessen in der ganzen Welt, wie der „Next Organic“ in Berlin, der „Salon de Chocolate“ in Lima oder der „Patessier des Jahres“ in Wien. Auf der „ChocolArt“ in Tübingen hat er 2008 seinen jetzigen Chef und Gründer von Original Beans, Philipp Kauffmann, kennengelernt. „Da ich

nach und nach mit dem kleinen Unternehmen mitgewachsen.“

SCHOKOLADENEXPERTE UND UMWELTAKTIVIST

Heute hat Jan einen der aufregendsten Jobs bei Original Beans. Als Zuständiger für „Cocoa-Conservation“ betreut und entwickelt er Kakao- und Umweltschutzprojekte in den verschiedenen Ländern Südamerikas – „The planet - replant it“ ist dabei der Leitgedanke. „Es geht darum, der Erde etwas zurückzugeben“, sagt Jan. „Wir haben ganz verschiedene Projekte. Viele konzentrieren sich auf den tropischen Regenwald, als eine der wichtigsten Ressourcen zur Klimaregulierung.“ Beispielsweise verspricht das Unternehmen, beim Kauf einer Tafel Schokolade einen Baumsetzling

nach dem Abitur sowieso nach Südamerika wollte um dort Praktika zu machen, habe ich den Kontakt zu Philipp genutzt und die Projekte in Ecuador, Peru und Bolivien besucht und vor Ort als Freiwilliger gearbeitet“, sagt Jan. Neben dem Studium betreute er die Projekte in Lateinamerika weiter und half am Wochenende auf Messen und Veranstaltungen. „Ich bin

zu pflanzen. Und auch die Lebensqualität der Bauern vor Ort soll erhöht werden, unter anderem durch „Direct Trade“ – einem Programm, das den Kleinbauern mehr als das Sechsfache der Fair-Trade-Prämie zahlt. In den vergangenen Jahren hat Jan fast genau so viel Zeit in den Kakaobaugebieten in Südamerika verbracht wie in Deutschland. Deshalb ist er in



4

4 Eine Bauernfamilie in Bolivien mit neuen Baumsetzlingen - der Schokoladenhersteller fördert Umweltprojekte gegen die Abholzung des Regenwaldes.



5

5 Verköstigung in Lemgo: Jan Schubert schulte eine Delegation des peruanischen Kakaoverbandes im Bereich Sensorik.

beiden Ländern verwurzelt – in Deutschland ist seine Heimat, in Südamerika wartet seine zweite Familie auf ihn, er hat ein großes Netzwerk und Freunde dort. Seine Reisen führen ihn quer durch Südamerika, zum Teil auch in sehr abgelegene Gebiete. Dabei begegnen ihm auch immer wieder neue und unentdeckte Kakaoraritäten, die das Unternehmen für seine Produktpalette nutzen kann. Als Experte für Sorten, Anbau und Verarbeitung von Kakaobohnen schult er außerdem Bauern und Vertreter von Kakaoverbänden im Qualitätsmanagement. „Wir hoffen, den Bauern so ein besseres Gespür für die Qualität ihrer eigenen Kakaobohnen zu vermitteln“, sagt Jan.

DER FEINE SCHOKO-SINN

Dabei hilft ihm auch sein abgeschlossenes Studium der Lebensmitteltechnologie an der Hochschule OWL. „Es ist wichtig, die Grundlagen in diesem Bereich zu kennen“, sagt Jan. „Chemische und mikrobiologische Grundlagen helfen beim Verstehen der komplexen Prozesse, die bei der Fermentierung und Verarbeitung von Kakao ablaufen“, sagt Jan. Auch die Kenntnisse in der Verfahrenstechnik, die er während seines Studiums in Lemgo erworben hat, haben ihm geholfen, die Prozesse besser zu verstehen und auf

einer Ebene mit der Produktion zu kommunizieren. „Es ist wichtig, die Sprache der Branche zu sprechen.“ Auch die Sensorik ist ein Teil des Studiums. Dabei werden Lebensmittel mit den Sinnesorganen bewertet, vorrangig mit dem Geruchs- und Geschmacksinn. Aber es wird nicht einfach nur nach Geschmack verkostet – es geht zum Teil um sehr feine Nuancen in den Rezepturen. Um diese winzigen Unterschiede differenzieren zu können, bedarf es einiger Übung. Jan hat sich im Anschluss an sein Studium sehr intensiv mit verschiedenen Prüfmethoden beschäftigt und seine Sinne weiter geschärft. Heute gibt er nebenbei Schulungen in diesem Bereich – auch an der Hochschule OWL. Erst kürzlich war eine Delegation des peruanischen Kakaoverbandes an seinem alten Studienort zu Gast. Der Verband vertritt den peruanischen Kakaosektor als Dachverband. Dabei waren die Geschäftsführer von vier großen Kooperativen, sowie der Geschäftsführer des gesamten Verbandes (APPCACAO) anwesend. „Ich zeige ihnen, welche Testverfahren sie anwenden können und schule sie in der Durchführung.“ Nervös ist er dabei nicht. „Mit Kakao kenne ich mich einfach aus“, sagt „Mr. Bean“.

■ von Christina Mühlenkamp



NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

September 2016

- **Janine Tüchsen**, Fachbereich 1
- **Konrad Baran**, Fachbereich 5
- **Dr. Andrea Davis**, Fachbereich 7
- **Kris Mettenbrink**, Fachbereich 7
- **Sven Philipper**, Fachbereich 9
- **Vanessa Kempf**, Studienberatung und Studiengangsmarketing

- **Jelena Hohlweg**, Strategische Hochschulentwicklung

Oktober 2016

- **Julia Frederike Negri-Küster**, Studienberatung und Studiengangsmarketing
- **Tatjana Brasu**, Fachbereich 4
- **Martin Stawinoga**, Fachbereich 8

- **Jörg Finkbeiner**, Fachbereich 1

November 2016

- **Yevgen Mexin**, Fachbereich 2
- **Susann Krull**, Fachbereich 4

RUHESTAND



Nach 26 Jahren an der Hochschule OWL ist **Professor Jochem Berlemann** in den Ruhestand verabschiedet. Er kam 1990 an

die Hochschule, wo er zunächst im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik lehrte und forschte. Nach wenigen Jahren war er hier an der Einführung des Studienschwerpunkts Multimediatechnik beteiligt und erkannte das Potenzial dieser Fachrichtung: Im Jahr 2000 machte er sich gemeinsam mit zwei Kolleginnen und Kollegen „selbstständig“, wie er erzählt – der Antrag für die Einrichtung des Bachelorstudienganges Medienproduktion an einem eigenen Fachbereich wurde zwei Wochen vor Semesterstart genehmigt. „Wir

hatten keine Studierenden, keine Räume, kein Equipment“, erinnert sich Berlemann, für den dies kein unlösbares Problem war. Im Gegenteil: „Wir haben eine Anzeige in der Zeitung geschaltet und hatten wenige Tage später 114 Studierende vor uns sitzen“, so der Professor. Der zugehörige Masterstudiengang begann ein Jahr später. Akzente über sein direktes Lehr- und Forschungsgebiet hinaus setzte Berlemann als Leiter der hochschuleigenen Sternwarte, der er sich nun auch nach seinem Ruhestand verstärkt widmen möchte. ■



26 Jahre hat **Professor Ernst Beckmann** an der Hochschule OWL gelehrt und geforscht – Ende August 2016 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Doch

auch in Zukunft möchte er als Lehrbeauftragter am Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik aktiv bleiben; die Zusammenarbeit mit jungen Menschen hat der Leiter des Fachgebietes Bauelemente und Mikrosystemtechnik immer besonders geschätzt. Auf seine eigene Zeit an der Hochschule blickt er zufrieden zurück: „Es war ein guter Weg, den ich eingeschlagen habe.“ Die Lehre war ihm immer besonders wichtig; es hat ihm gefallen, „mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten“. Gleichzeitig habe er, vor allem in den ersten Jahren an der

Hochschule, intensiv Forschung betrieben, erzählt Beckmann, der das Labor für „Bauelemente und Mikrosystemtechnik“ leitete. Seine Lehr- und Arbeitsgebiete erstreckten sich von Mikrosystemen bis hin zur Oberflächenanalyse. Hier betreute Professor Beckmann viele studentische Arbeiten im wissenschaftlich-/technischen Bereich. Aber auch jenseits der wissenschaftlichen Karriere hat er Titel errungen: Als Faustballer war er mehrfach Deutscher Meister und geht mit seinem Verein, dem TH 1852 Hannover, auch in Zukunft regelmäßig auf den Sportplatz. ■

AUSZEICHNUNGEN BEIM HERBSTEMPfang



Zum 14. Mal trafen sich am 20. Oktober Mitglieder, Freunde und Förderer der Hochschule OWL zum traditionellen Herbstempfang im Audimax in Lemgo. Bei dieser Gelegenheit wurden die beiden Preise der Hochschule OWL verliehen: Für herausragende Forschung und engagierte Lehre vergab das Präsidium jeweils 10.000 Euro.

Professorin Kathrin Lemme vom Fachbereich Medienproduktion wurde für ihre herausragende Arbeit als Professorin, Filmproduzentin und Vorbild für die Studierenden mit dem Forschungspreis ausgezeichnet.



Der Lehrpreis der Hochschule OWL ging in diesem Jahr an **Professor Thomas Wittkop** aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen und **Professorin Yvonne Bartel** aus dem Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung für ihren außerordentlichen Einsatz für ungewöhnliche Lehrformate, womit sie den Studierenden neue Zugänge zu schwierigen und komplexen Themen ermöglichen.



Eine weitere Auszeichnung vergab die Hochschulgesellschaft OWL, deren Prä-

sident Professor Dieter Dresselhaus Preise im Wert von insgesamt 3.000 Euro für außergewöhnliches Engagement an die Studierenden **Stefanie Burchartz**, **Seden Aydogdu**, **Kerstin Kornmayer** sowie **Lars Breitsprecher** überreichte. Sie alle haben sich in verschiedenen Gremien für die Studierendenschaft eingesetzt, etwa im Allgemeinen Studierenden Ausschuss (ASTA), im Studierendenparlament, in den Fachschaften, im Fachbereichsrat oder in der Kommission zur Qualitätsverbesserung in Studium und Lehre. Besonders Seden Aydogdu (7. Semester Betriebswirtschaftslehre) und Stefanie Burchartz (3. Semester Landschaftsarchitektur) haben sich dabei verdient gemacht. Kerstin Kornmayer (4. Mastersemester Umweltingenieurwesen) hat sich zudem am Standort Höxter für die Erweiterung des Sportangebots sowie für die Teilnahme von Geflüchteten eingesetzt. Lars Breitsprecher (9. Semester Holztechnik) hat außerdem durch sein Engagement für die Kooperation mit dem TBV Lemgo das Sportangebot des Standorts Lemgo von vier auf dreizehn Angebote erhöhen können. ■

DR. OETKER PREIS FÜR ABSOLVENTEN DER LIFE SCIENCE TECHNOLOGIES



Die Hochschule und das Unternehmen Dr. Oetker haben den Dr. Oetker Preis für herausragende wissenschaftliche

Leistungen vergeben. **Christian Merck** nahm den mit 5.000 Euro dotierten Preis für seinen Masterabschluss in Life Science Technologies entgegen. In seiner Thesis hat sich Merck der Technologie der Gegenstrominjektion gewidmet. In der Kategorie „bester Bachelorabschluss“ überzeugte **Saskia Wucher** im Rahmen ihres Studiums der Technologie der Kosmetik und Waschmittel. Ihre Bachelorarbeit hat sie bei der BASF Personal Care and Nutrition GmbH angefertigt und aufgezeigt, wie Öle das Hautgefühl einer

Creme beeinflussen können. Sie erhielt ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro. Dr. Konrad Hörstmann-Jungemann von der Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG würdigte in seiner Laudatio den hohen Praxisbezug der prämierten Forschungsarbeiten: „Die Preisträgerin und der Preisträger leisten einen wertvollen Beitrag für wirtschaftliche Entwicklungen und Optimierungen.“ Darüber hinaus wurden die sieben Absolventinnen und Absolventen mit den besten Noten des Fachbereichs geehrt. ■

STIPENDIUM FÜR SÖREN ROSSMANN



Sören Rossmann vom Fachbereich Life Science Technologies erhält ein Stipendium der Kühne-Förderstiftung.

Zurzeit promoviert der Mitarbeiter des Instituts für Lebensmitteltechnologie. NRW (ILT.NRW) auf dem Gebiet der Getränkeverfahrenstechnik. Die Zuwendung von 4.000 Euro möchte er für die Fertigstellung seiner Promotion nutzen. Bereits seit seinem Bachelorstudium an der Hochschule Bremerhaven gilt Rossmanns besonderes Interesse den Emulsionen und den Emulgierv Verfahren in der Lebensmittelindustrie, das er im Rahmen seiner Doktorarbeit nun vertieft. Denn ob Limonaden, Mayonnaise oder

Milch – viele der Lebensmittel, die wir täglich zu uns nehmen, sind Emulsionen, also Mischungen aus einer wässrigen und einer ölhaltigen Phase, die eigentlich nicht mischbar sind. Ein Forscherteam aus dem ILT.NRW der Hochschule OWL, dem Rossmann angehört, entwickelt seit November 2013 ein innovatives Verfahren, das beide Komponenten durch eine direkte Homogenisierung mit Hilfe der sogenannten Gegenstrominjektion ohne hohen Zeit- und Energieaufwand zu einer stabilen Emulsion verbindet. ■

OWL RACING-TEAM ERZIELT TOP-ERGEBNIS IN ITALIEN



Die Studierenden der Hochschule Ostwestfalen-Lippe fuhren ihr bisher bestes Ergebnis der Vereinsgeschichte ein: Erstmalig erreichte das Team die Top 5 bei der italienischen Formula Student. 39 Rennwagen mit Verbrennungsmotor und 21 Elektrofahrzeuge kämpften um den Sieg – alle Fahrzeuge wurden von studentischen Teams entwickelt und gebaut. Mit

dem „OWL 1.6“, einem 224 kg leichten Gefährt, bestand das **OWL Racing-Team** neben einem Beschleunigungsrennen über 75 Meter, das der Wagen in 4,3 Sekunden schaffte, auch ein Ausdauerrennen über 22 Kilometer und einen Handling Parcours. Bei dem Rennen zählen nicht nur Schnelligkeit, sondern auch Design und theoretische Kenntnisse. ■

MEDIENPREIS DER AMSEL-STIFTUNG FÜR SABINE MARINA



Sabine Marina, Absolventin des Studiengangs Medienproduktion an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, hat den mit 1.500 Euro dotierten Medienpreis 2016 der AMSEL-Stiftung Ursula Späth bekommen. Jedes Jahr verleiht

die Stiftung drei Preise an Menschen, die sich mit ihrem Wirken besondere Verdienste um Multiple Sklerose-Erkrankte erworben haben. Die 29-jährige Filmemacherin aus Hamburg hat ihre eigene MS-Diagnose, die sie mitten im vierten Studiensemester erhielt, filmisch im Rahmen ihrer Abschlussarbeit verarbeitet. Ihre Dokumentation „Kleine graue Wolke“ soll vor allem neu mit MS diagnostizierten Menschen Wege aufzeigen und Mut machen. Laudatorin Dr. Daniela Späth-Zöllner, AMSEL-Stiftungsrat-Mitglied, dankte ihr „für ihren Mut und ihre Offenheit, mit dem Film der Öffentlichkeit tiefe, priva-

te Einblicke in ihr Leben zu geben – und damit ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was es heißt, mit der Unsicherheit der Erkrankung zu leben“. Der Film und das Engagement von Sabine Marina wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem erhielt sie im Januar 2015 der Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe. ■



1



2



3



4



Ihr habt Vorschläge für eine Frage, die wir stellen sollen? Dann teilt sie uns mit auf www.facebook.com/HochschuleOWL!



5



6



7



8

1 Alexander Nikolenko, 1. Semester Masterstudiengang: Produktion & Management

4 Fabio Welslau, 5. Semester Mechatronik

6 Sarah Schnell, 1. Semester Medienproduktion

2 Ann-Kristin Beste, 1. Semester Betriebswirtschaftslehre

7 Lukas Westphal, 1. Semester Maschinentechnik

3 Dr. Oliver Herrmann, Hochschulpräsident

5 Philipp Becker, 5. Semester Maschinentechnik

8 Lilli Wulfert, Auszubildende Mediengestaltung in der Pressestelle

WOHNBAU
LEMGO eG

Alisa und Anna haben Ihre neue Wohnung gefunden!

► wohnbau-lemgo.de

Wohnbau Lemgo eG | Pagenhelle 13 | 32657 Lemgo
Fon 052 61 . 25 99 - 0 | info@wohnbau-lemgo.de

■ Besuchen Sie uns auf Facebook!
■ Oder schreiben Sie uns per WhatsApp: 0 151 . 12 64 31 91

familienwohnen junges wohnen seniorenwohnen

IMPRESSUM

- **Herausgeber:**
Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Der Präsident
Liebigstraße 87, 32657 Lemgo
- **Redaktion:**
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Julia Wunderlich (verantwortlich), Sarina Bornkessel, Katharina Thehos, Christina Mühlenkamp, Yvonne Berthiot, Annika Weißohn
- Tel.: 05261 702 - 2510
pressestelle@hs-owl.de
- **Mitarbeit an dieser Ausgabe:**
Tanja Köster
- **Bilder:**
Markus Grunwald (S. 3, S. 14 - 15, S. 40), Arthur Issak (S. 5, S. 16), vectoropenstock.com (S. 5, S. 32), privat (S. 5, S. 34 - 38, S. 41), Christoph Fein (S. 8), Stiftung Studienfonds OWL (S. 9), Kreis Lippe (S. 10), CIIT (S. 12), Dirk Schelmeier (S. 20 - 22), Vitali Brikmann (S. 24 - 27), Fotolia.com
- (S. 31, S. 39, S. 43), Lilli Wulfert (S. 42), Hochschule OWL (Rest)
- **Gestaltungskonzept und Layout:**
Frank Bernitzki
- **Druck:**
Druckerei David, Lemgo
Auflage: 2.500 Exemplare
- **Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe:**
20.03.2017 (Redaktionsschluss: 07.02.2017)
- **Online-Ausgabe:**
www.hs-owl.de/campusmagazin

Das Wohlfühl-Geschenk!

Gutscheine für individuellen Wellnessgenuss

EauLe
Freizeitbad • Aquasports • Saunaland
Pagenhelle 14 • 32657 Lemgo
05261 255-224 • www.eaule.de
Das Eau-Le. Die Stadtwerke Lemgo machen das für Sie.

VERSTÄRKUNG GESUCHT!

Die Pressestelle der Hochschule OWL sucht eine studentische Hilfskraft (m/w) zur Unterstützung beim Campusmagazin „HOCHdruck“.

- Du übernimmst Themen und schreibst Artikel für die HOCHdruck in allen Rubriken.
- Du solltest sicher in der deutschen Sprache sein und Spaß am Schreiben haben.
- Du bist zuverlässig und neugierig.

In welchem Semester Du bist und was Du studierst, ist uns egal. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Du arbeitest auf Honorarbasis. Bewirb Dich mit Deinem Lebenslauf und einer kurzen Mail, in der Du uns von Deiner Motivation überzeugst, an: pressestelle@hs-owl.de

STUDIENFONDS OWL

STUDIERENDE FÖRDERN.

OWL STÄRKEN.

- ▲ Du suchst nach einer Studienförderung, die dir **mehr bietet als nur finanzielle Unterstützung**?
- Deine **Studienleistungen** können sich sehen lassen und **gesellschaftliches Engagement** ist kein Fremdwort für dich?
- ▼ Du möchtest Kontakte zu **interessanten Unternehmen und Persönlichkeiten** knüpfen?

**BEWIRB
DICH!**

**FÜR STIPENDIEN DES
STUDIENFONDS OWL**
AUF WWW.STUDIENFONDS-OWL.DE

WIR FÖRDERN.

- ▼ **FINANZIELL.**
Mindestens ein Jahr lang mit bis zu 300 Euro pro Monat.
- ▲ **IDEELL.**
Durch unser Förderprogramm, das dich persönlich und beruflich weiterbringt.
- ▼ **GEMEINSAM.**
Mit Unternehmen, Stiftungen, Vereinen, Kommunen und Privatpersonen aus der Region.

